Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 638, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Eriemann), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisch), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Ueber 900 eigene Agenturen.

Samstag 25 August

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pfg., für den Monat 85 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 97 Pfg., monatlich 99 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Nr. 197 — 1917

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal: Vierzehntägig „Religiöses Sonntagsblatt". Zweimal jährlich: Sommer- u. Winter-Katholischer Frauen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke. Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Fr. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Inhalt Oestrich-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen H. J. Dahmen, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

35. Jahrgang.

Nutzlose Blutopfer im Westen und am Isonzo

Der ewige Friede

Bei Millionen von Menschen in allen Ländern war es vor dem Kriege ein fester Glaubenssatz geworden, daß ein großer Krieg wie ein reinigendes Gewitter über die Völker hereinbrechen müsse. Verkannte man auch nicht, daß der Krieg schrecklich ist, eine Plage des Himmels, so bejahte man andererseits, daß er gut sei, ein Geschenk wie die Plagen überhaupt. Kaum in einem Volke auf der Welt hatten die Gedanken und Friedensideen eines Immanuel Kant tiefe Wurzeln geschlagen, man hielt es mit Moltke, der in den achtziger Jahren erklärte, der ewige Frieden sei ein Traum, der Krieg dagegen ein Element im göttlichen Weltenplan. Der große Feldmarschall vertrat die Meinung, daß die edelsten menschlichen Tugenden sich nur im Kriege und durch den Krieg erhalten könnten. Demgemäß betrachtete er den Krieg als eine Eisenkur für jedes Volk, als etwas notwendiges, ohne den die Welt in Stagnation übergehen und im Materialismus versinken würde. Die Friedensschwärmer wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte als Träumer lächelnd beiseite geschoben, man rief ihnen zu: „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch eng im Raume stoßen sich die Sachen." Die Jugend in allen Ländern vernahm in Schule und Haus von den Großtaten einer kriegerischen Vergangenheit, von den Peloponnesischen Kriegen, von den Kriegen des Hannibal, von der Zerstörung Karthagos, von dem deutsch-französischen Kriege. Jene großen Kämpfe, die teilweise geradezu ungeheures Elend den betroffenen Ländern brachten — Dreißigjähriger Krieg — erschienen der heranwachsenden Jugend in idealem Lichte. Nun ist der große Weltkrieg gekommen. Er hat uns gelehrt, was ein Krieg bedeutet, welche Ruinen aufgehäuft werden, wie Millionen von Menschen, die wertvollsten Menschen, ins Massengrab sinken, wie die ganze wirtschaftliche Blüte dem Wahnsinn des Krieges geopfert werden muß. Die neue Zeit mit ihren gewaltigen Fortschritten auf technischem Gebiete hat die Zerstörungsmittel vervollkommnet, ein Vergleich mit der Vergangenheit ist nicht mehr möglich. Bis zum 1. August 1914 waren wir es gewohnt, den Krieg von 1870/71 als eine der größten Kraftproben zu bewerten. Und doch, was bedeutet er gegen das Morden der letzten drei Jahre! Damals kehrten 27 000 Soldaten, die gefallen oder gestorben waren, nicht mehr in die Heimat zurück. Und heute? Heute haben wir mit Millionenverlusten auf allen Seiten zu rechnen. Da erhält ganz naturgemäß der Krieg ein anderes Gesicht, da legen sich die Denker von neuem das Problem des ewigen Friedens vor, da trachten die Massen danach, einer ähnlichen Katastrophe für immer vorzubeugen.

Im Laufe der langen Jahrhunderte hat es das Papsttum als seine hohe Aufgabe betrachtet, dem Frieden unter den Völkern zu dienen. Darum war es auch das Bestreben des Papstes in den letzten drei Jahren, die Vergrößerung und Verlängerung des Gemetzels zu verhindern. Dem trägt der heilige Stuhl jetzt wiederum Rechnung, indem er die Völker auffordert, durch Verhandlungen und gegenseitigen Verzicht den Frieden herbeizuführen. Doch Papst Benedikt geht weiter, weil wichtiger vielleicht sind die Forderungen auf Abrüstung und Schiedsgerichte. Der Papst wünscht, die materielle Gewalt der Waffen durch die moralische Kraft des Rechtes zu ersetzen, damit daraus „eine gerechte Verständigung aller über die gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung gemäß den aufzustellenden Regeln und Garantien vor sich gehe, und zwar in den notwendigen und genügenden Grenzen, damit die öffentliche Ordnung in jedem Staate aufrecht erhalten bleibt. Hierauf soll an Stelle der Armeen eine schiedsgerichtliche Einrichtung treten, nach deren Normen gegen denjenigen Staat vorgegangen werden soll, der sich weigern würde, die internationalen Fragen dem Schiedsgericht zu unterbreiten oder dessen Beschlüsse anzunehmen". Mit diesen Worten der Papstnote wird die Frage der Abrüstung und der Schiedsgerichte wieder in den Vordergrund gestellt. Es ist sicher, daß keine Regierung und kein Volk sich den Problemen entziehen kann. Diese große Katastrophe vernichtete den Wohlstand der Völker, raubte den Familien die Ernährer, verwilderte die Sitten, entfesselte rohe Instinkte. Die Abneigung gegen den Militarismus in allen Ländern hat einen hohen Grad erreicht, weil die Dienstpflicht auf die ältesten Jahrgänge ausgedehnt wurde. Auch jene, die daheim blieben, wurden schwer getroffen. Bleibt es bei dem früheren Zustande, stehen sich also auch im Frieden die

Panorama zu den Kämpfen am linken Maasufer. (Nach einer farbigen Darstellung)

Völker mit gezogenem Schwert und gespanntem Gewehr einander gegenüber, so werden sich die Rüstungslasten noch erheblich vermehren. Dadurch aber würde der Wohlstand weiter vermindert. Die Anregung des Papstes wird aus all diesen Gründen bei sämtlichen Völkern auf fruchtbaren Boden fallen. Die besten Köpfe werden sich mit der Lösung der Frage beschäftigen. Nach diesem großen Erleben geht es nicht mehr an, von Friedensschwärmerei und ähnlichem zu sprechen, da müssen alle Fragen sorgfältig geprüft werden, um den Weg zur Vernunft zurückzufinden. Der Krieg mag ausgehen wie er will, er mag mit einem Vergleiche und mit Verzicht enden, oder mag es Sieger und Besiegte geben, jedes Volk wird zu den Opfern im Kriege noch schwere Lasten im Frieden zu tragen haben.

Die weite Welt dankt es dem Vatikan, daß er in seiner Note Abrüstung und Schiedsgerichte in den Vordergrund stellt. Und alle Völker werden mitarbeiten, um das hohe Ziel zu erreichen. Wie freilich ein Weg gefunden werden soll, kann heute noch niemand sagen. Vor allem wir in Deutschland werden behutsam vorzugehen und zu prüfen haben. Der Krieg ist gekommen, weil Rußland die Herrschaft auf dem Balkan anstrebte, weil Frankreich Elsaß-Lothringen begehrte, weil England den deutschen Handel vernichten wollte. Diese Ziele wurden nicht erreicht. Wenn nun auch in den Ländern der Feinde die friedensfreundlichen Elemente in der Mehrheit sind, wer bürgt uns dafür, daß nicht eine kriegshetzerische Regierung die Verträge mißachtet und die Welt wieder in Brand setzt oder setzen läßt. Es ist durchaus begreiflich, wenn auf unserer Seite bisher wenig Neigung zu Schiedsgerichten und Abrüstung bestand, weil die Koalition der Feinde rein zahlenmäßig zu überlegen war. Der Krieg wird uns nun aber hoffentlich das Ende der Entente bringen, und damit wäre ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan. Freilich wird der ewige Friede immer ein Traum bleiben. Abrüstung und Schiedsgerichte können gewiß manchen Krieg verhindern, aber den Krieg aus der Welt schaffen, können sie nicht. Wo es sich um Lebensfragen eines Volkes handelt und wo diese Lebensfragen bei Schiedsgerichten keine Berücksichtigung finden, da wird immer das Schwert entscheiden müssen. Doch diese Fälle sind seltener. Meistenteils werden Schiedsgerichte erfreuliche Arbeit zum Wohle der Menschheit leisten können. Voraussetzung ist natürlich, daß alle beteiligten Völker von dem besten Willen beseelt sind. Daran aber gebrach es früher den Ententestaaten. Ist ihnen der Krieg eine heilsame und nützliche Lehre gewesen, gut, dann werden Deutschland und seine Verbündeten bereit sein, dann wird an ihnen die päpstliche Forderung auf Abrüstung und Schiedsgerichte nicht scheitern.

Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 24. Aug. (W. T.-B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Front Rupprecht von Bayern:

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebeke nur vorübergehend ab, stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entrissen wir dem Feind südlich der Straße Ypern—Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn: der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet. Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Gegner einundzwanzig Panzerkraftwagen, die zerschossen vor unserer Front liegen; ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen. Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und unsere anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Front des deutschen Kronprinzen:

Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Avocourt, auf der Höhe 304, bei Beaumont u. im Fosseswalde zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff; sie wurden von unserem Artilleriefeuer empfangen. Nördlich von Louvemont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserem Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Prinzen Leopold von Bayern

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Dryswjatysee, bei Brody, am Sereth und Pruth lebte die Gefechtstätigkeit zeitweise auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Unsere Stellungen bei Soveja und im Susitatal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Westlich von Corbul am Sereth brachten uns erfolgreiche Stoßtruppunternehmen Gefangene und Beute ein.

Mazedonische Front.

Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

Abendbericht

Berlin, 24. August. (W. T.-B. Amtlich.) In Flandern verliefen bei St. Julien und südlich der Straße Ypern—Menin örtliche Kämpfe für uns erfolgreich. Westlich der Maas wurden die über die Höhe 304 hinaus angreifenden Franzosen unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Im Osten nichts Neues.

Erfolglose feindliche Angriff

Berlin, 24. Aug. (W. B.) Die Generalofensive der Entente flaute am 23. August an der flandrisch-französischen und russisch-rumänischen Front ab, nur an der italienischen Front tobte die Schlacht mit der Heftigkeit der Vortage. In Flandern wurde die Kampftätigkeit teilweise durch schlechte Sicht und Staubwirbel beeinträchtigt. Das feindliche Feuer steigerte sich erst in den Nachmittags- und Abendstunden zu größter Heftigkeit und lag zeitweise mit aller Wucht auf den Abschnitten an der Küste und auf unseren Stellungsbogen um Ypern. Der Teilvorstoß, der von den Engländern südlich der Straße Ypern—Menin vorgetragen wurde, brach blutig in unserem Feuer nieder. Drei Panzerwagen, die den Angriff unterstützen sollten, wurden in kürzester Zeit außer Gefecht gesetzt. Bewegungen der feindlichen Infanterie in der Gegend von Ypern wurden mehrfach mit erkennbarem Erfolg bekämpft. Versuche des Gegners, den Martenbek nördlich von Langemarck zu überschreiten, wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer erstickt. 7 Uhr abends wurden bei St. Julien erkannte feindliche Bereitstellungen durch unsere Feuerwirbel zerschlagen. Durch unseren am Morgen des 24. durchgeführten erfolgreichen Vorstoß südlich der Straße Ypern—Menin wurde das Engländernest im Herenthage-Wald von uns gesäubert. Somit verbleibt den Engländern von dem mit schweren Verlusten erkauften geringen örtlichen Erfolg nichts als das kleine Nest südöstlich von St. Julien. Aus den zerschossenen 21 Panzerwagen konnten im ganzen nur 2 Offiziere und zehn Mann lebend eingebracht werden. Auch am 23. August wurden die kanadischen Truppen wiederum ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen im Artois vorgeworfen. 6 Uhr vormittags verbluteten starke Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von nördlich Lens bis zum Südwestrand der Stadt in unserem Abwehrfeuer. Einzelne Gruppen wurden unter schweren kanadischen Verlusten im Nahkampf zurückgeworfen. Kurz nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier abermals mit starken Kräften in der Gegend des Souchez-Baches an. In erbitterten Nahkämpfen um unsere vordere Linie wurde der mit so großer Tapferkeit kämpfende Gegner auch diesmal abgewiesen. Wir behaupteten unsere Stellungen und brachten aus den schweren Kämpfen einen Offizier und gegen 100 Mann gefangen ein. Die Kanadier erlitten abermals schwere Verluste. Ein 10 Uhr abends angesetzter starker Teilangriff bei Lens—Mericourt wurde in unserem Feuer erstickt, ein weiterer 11.30 Uhr nach schwersten Feuerwellen erfolgender feindlicher Vorstoß nördlich der Scarpe wurde abgewiesen.

Die Stadt Quentin wurde abermals beschossen. In der Champagne gingen abends nach erheblicher Feuersteigerung mehrere stärkere feindliche Stoßtrupps gegen unsere Stellungen nördlich und nordwestlich Souain vor. Teils blieben sie in unserem Abwehrfeuer liegen, teils wurden sie im Gegenstoß geworfen. Auch am 23. August vermochte der Franzose seine zusammengeschossenen Divisionen im Raume von Verdun zu wuchtigen Angriffen nicht vorzuwerfen. Der stärkste Angriff dieses Tages, den die Franzosen gegen den Abschnitt der Höhe 304 richteten, brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren französischen Verlusten zusammen. Auf dem Ostufer der Maas, wo sich das feindliche Feuer von Mittag an immer heftiger steigerte, ließ unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe nicht zur Entwicklung kommen. Kurz vor 6 Uhr morgens setzte am 24. Aug. schwerstes Feuer auf unsere Stellungen im Walde von Avocourt bis in die Gegend Toter Mann ein.

Die 11. Isonzoschlacht

Wien, 24. Aug. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generobersten Erzherzog Josef

Bei Soveja und nördlich der Susita griff der Feind abermals vergeblich an. In den letzten Kämpfen an der Susita und bei Acna haben sich unsere Flieger bei Führer und Truppen durch erfolgreiche Arbeit gegen einen an Zahl überlegenen Feind die größte Anerkennung erworben.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nördlich des Dujestr fühlten die Russen mit stärkeren Erkundungsabteilungen vor. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die elfte Isonzoschlacht dauert an. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag brachen bald nachmittags neuerliche heftige Kämpfe an. Auf der Hochfläche Bainsizza-Heiligergeist richteten die Italiener, ununterbrochen Verstärkungen heranziehend, wieder schwere Angriffe gegen unsere Linien südlich von Brh. Sie vermochten nirgends Erfolge zu erringen. Unsere tapferen Truppen, unter ihnen die sechs Tage in schwerstem Kampfe stehenden Braven der 106. Landsturmdivision und das Infanterieregiment Nr. 41 behaupteten sich in allen Gräben. Mit besonderer Wucht griff die italienische 3. Armee abermals zwischen der Wippach und dem Meere an.

Nach mehrstündigem Artilleriefeuer ging um 4 Uhr die feindliche Infanterie zum einheitlichen Massensturm über. Während die feindlichen Kolonnen am nördlichen Flügel stellenweise schon durch unsere Batterien niedergeschmettert wurden, kam es an anderen Orten, namentlich zwischen Costanjevica und der Küste, fast überall zu stundenlang währenden Nahkämpfen. Dank ihrer über jedes Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer, schlugen unsere Karstverteidiger alle an Kraftaufgebot vielfach überlegenen Angriffe des Gegners siegreich zurück. In unvergleichlicher Einigkeit haben Söhne der Gauen beider Staaten der Monarchie und Bosniens Anteil an den stolzen Erfolgen. Waren es gestern die Infanterieregimenter Nr. 11, 47, 51, 62 und 63, die besonderen Ruhm ernteten, so werden morgen andere mit dem gleichen Opfermut an ihre Stelle treten. Das Vorfeld unserer Karstlinie ist mit ungezählten italienischen Leichen besät.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts von Bedeutung.

Die russische Revolution

Eine russische Fälschung

Berlin, 23. August. (W. T.-B.) Der Funkspruch Carnavon vom 23. August 2 Uhr vormittags verbreitet folgenden russischen Bericht: „In Richtung Tukkum ergriffen die Deutschen die Offensive und vertrieben unsere Kavallerievorhuten, die sich nach dem Bahnhof Kemmern zurückzogen. Am 8. Aug. morgens unternahm der Feind Angriffe zwischen dem Tiroul und der Aa. Um 8 Uhr gelang es ihm, in unsere Stellung einzudringen. Wir mußten uns ungefähr 2 bis 3 Werst in nördlicher Richtung zurückziehen. Der Feind unterhält ein lebhaftes Artilleriefeuer auf unsere Stellungen im Abschnitt Loding, östlich des Aaflusses."

Dieser Bericht ist gefälscht. In Wirklichkeit haben die Russen ihre Stellungen westlich der Aa bis zur Linie Oding-Bigaun freiwillig nach dem Niederbrennen der Ortschaften geräumt. Unsere Truppen haben hierauf das aufgegebene Gebiet kampflos besetzt. Die Gründe, die die russische Regierung zu dieser Fälschung veranlaßte, sind allzu durchsichtig.

Lenin in der Schweiz

Amsterdam, 24. August. Wie der „N. N. C." meldet, befindet sich der russische Parteiführer Lenin in der Schweiz.

Prozeß gegen Suchomlinow

Petersburg, 24. August. Der Prozeß gegen den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow und dessen Frau, die des Hochverrats beziehungsweise der Beihilfe dazu beschuldigt werden, nahm vor der Kassationsabteilung des Senats, dem zum erstenmal in Rußland Geschworene zur Seite stehen, seinen Anfang. Die Angeklagten erklärten sich für nichtschuldig. Die Zahl der Zeugen übersteigt 200. Darunter befinden sich der Vorsitzende der Duma Rodzianko, Miljukow und die früheren Minister des Kriegs und der Marine Poliwanow und Grigorowitsch. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Der Ring soll sich schließen

Zum zweiten Male ist der neue Kanzler mit einer hochpolitischen Rede an die Oeffentlichkeit getreten, und zum zweiten Male hat er die Welt mit Enthüllungen von größter Tragweite überrascht. Haben die Mitteilungen des Kanzlers über die französischen Raubgelüste nach Deutschlands Westprovinzen bereits eine durchschlagende Wirkung erzielt, und vor allem die Engländer, die sich Frankreich gegenüber gebunden sehen, in eine verzwickte Lage gebracht, so dürften die neuen Enthüllungen des Kanzlers eines noch stärkeren Echos in der ganzen Welt gewiß sein. Denn wir erhalten den Beweis, daß England das Weltimperium, Frankreich sehr erheblichen Gebietszuwachs auf fremde Kosten und Rußland die Hegemonie auf dem Balkan erstrebt, und daß alle diese Raubabsichten vertraglich zwischen den Ententemächten festgelegt worden sind.

Scheinbar sind die in den Jahren 1915 und 1916 von den Alliierten getroffenen Abmachungen nur gegen die Türkei gerichtet, die mit Haut und Haar von der Entente aufgefressen werden soll. In Wirklichkeit aber soll dieser fette Bissen unseren Feinden die Kraft geben, die Mittelmächte ein für alle Mal zu erledigen und unter der Botmäßigkeit der Entente erhalten. Rußland wird Konstantinopel mit seinem ganzen europäischen Hinterland zugesprochen, ebenso die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen, die Inseln des Marmarameeres und die den Dardanellen vorgelagerten Inseln des Aegäischen Meeres; auf dem asiat. Ufer empfängt Rußland jedoch nur die Konstantinopel gegenüberliegenden türkischen Gebiete am Bosporus; über das asiatische Dardanellenufer schweigen die Abmachungen. Sollte sich England diese vorbehalten und damit die russische Vormachtstellung an den wichtigsten Meerengen zum Teil paralysiert haben? Eins aber ist sicher: erhält Rußland die ihm hier von seinen Verbündeten garantierten Gebietserweiterungen auf Kosten der europäischen Türkei, dann ist es nicht nur um diese, sondern auch um die Selbständigkeit des Balkans geschehen. Sollte Rußland, im politischen Besitz Konstantinopels und des ganzen Marmara-Gebietes und der ihm gleichzeitig zugesprochenen armenischen Provinzen an der Südküste des Schwarzen Meeres, wirklich sich ein für alle Mal damit abfinden, den Weg zu seinen neu erworbenen Ländern entweder weit herum über Kaukasus und Kleinasien oder nur zu Schiff über das Schwarze Meer zu nehmen? Der Gedanke wäre lächerlich. Der kürzeste Weg geht mitten durch den Balkan, und diesen wird Rußland einzig und allein wählen. Die slavischen Brüder auf dem Balkan unter russischer Hoheit, am Busen des Mütterchens Rußland. Das ist die einzig mögliche Folge einer Verwirklichung der von der Entente beschlossenen Kriegsziele. Dann aber sind Oesterreich und Deutschland im Südosten eingekreist, umklammert von Rußland. Im Halbkreise umspannt dieses von der Ostsee bis ans Mittelmeer die deutsch-österreichische Ostgrenze, während Italien, Frankreich und England den Bogen nach Süden, Westen und Norden schließen. Das wäre die Schlinge Nummer 1, die uns erdrosseln soll.

Einen zweiten größeren Kreis legt aber England um diesen ersten. Er dient nicht nur dazu die Sicherung des ersten zu gewährleisten, sondern neben den Mittelmächten auch die eigenen Verbündeten fest in der Schlinge zu haben. Schmerzlich hatte England von jeher eine direkte Verbindung zwischen Aegypten und Indien vermißt. Diese nun heißt es jetzt schaffen, um im weiten Bogen im Süden und Südosten seine Feinde und seine Freunde zu umfassen. — Nach den Enthüllungen des Reichskanzlers soll Syrien, ein Teil der Südküste Kleinasiens und das sich von dort nach Norden erstreckende Hinterland Frankreich zufallen. Mesopotamien jedoch und Arabien und alles zwischen Indien und Aegypten gelegene Land soll „unter englischer Oberhoheit" einen besonderen Staatenbund bilden, — das heißt, mit nüchternen Worten, dem englischen Imperium einverleibt werden. Damit hat England auch Neufrankreich und Neurußland umfaßt und seine beiden reichsten und größten Provinzen, Aegypten und Indien, zu einem Kolonialreich von gewaltigster Ausdehnung und Macht zusammengeschweißt. England sitzt Rußland und Frankreich im Nacken, Rußland dem Balkan und der Donau-Monarchie und alle zusammen dem Deutschen Reiche, das damit zum Erstickungstode verurteilt ist.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß England in Wahrheit Kriegsziele solcher Art anstrebt oder richtiger, angestrebt hat. Schon heute dürfte ihm aber die Erkenntnis gekommen sein, daß es aussichtslos ist, die Mittelmächte durch Verwirklichung dieser Pläne zu erdrosseln. Die Flandernschlacht wird England über die wahre Stärke seiner Gegner aufgeklärt haben. Wie aber steht es mit Rußland? Hat nicht die russische Regierung amtlich erklärt, daß sie auf Annexionen und Entschädigungen verzichte? Freilich, das hat sie getan. Aber welche Regierung? Die erste, die zweite, die dritte? Noch ist nicht aller Tage Abend in Rußland, noch können wir nicht wissen, wer dort im Kampf der Parteien schließlich das Sieger hervorgehen wird. Es mehren sich die Anzeichen, daß trotz der sozialrevolutionären Zusammensetzung der gegenwärtigen Regierung die Macht der imperialistischen Kadetten von Tag zu Tag wächst. Kommen diese wieder ans Ruder — und der Fall ist sehr wohl denkbar — dann erlebt das russische Konstantinopel-Programm eine neue Wiedergeburt, und England findet im „neuen" Rußland einen Bundesgenossen, der es an Eroberungswut mit dem zaristischen nicht nur aufnehmen, sondern dieses sogar übertreffen wird. Wir wollen es dem Kanzler danken, daß er rechtzeitig diese Raubpläne der Entente aufdeckte und der ganzen Welt die Augen darüber geöffnet hat, welche von beiden kriegführenden Parteien auf Eroberungen ausgeht und den Krieg verlängert.

Die Aussichten der päpstlichen Friedensnote

Die deutsche Beantwortung

Berlin, 24. August. Der Reichskanzler ist an die einzelnen Fraktionen des Reichstages herangetreten und hat sie gebeten, besondere Vertrauensmänner zu ernennen, mit denen er die Antwort auf die Papstnote zu beraten und auch selbst in Fühlung zu bleiben gedenkt. Damit löst der Reichskanzler sein Versprechen ein, das er in der Kommission bei seiner Rede über die Papstnote gab, indem er zusagte, die Antwort in Fühlung mit dem Reichstag zu geben, und dabei wird auch den Wünschen Rechnung getragen, dem der Abg. v. Payer am 19. Juli Ausdruck gab, indem er seinen Vorschlag zur Schaffung eines kleinen Kreises von Personen machte, mit denen zusammen die Reichsregierung in den Fragen der auswärtigen Politik und den Fragen über Krieg und Frieden dauernd in Verbindung bleiben möchte.

Die vermutliche Antwort der Entente

Zürich, 24. August. Der im allgemeinen gut unterrichtete Londoner Sonderberichterstatter der „Zürcher Post" schreibt, ohne durch die englische Zensur behindert zu werden: Die Antwort der Alliierten auf die Papstnote wird nach dem, was man in der englischen Hauptstadt vernimmt, anders lauten als die, welche seinerzeit Deutschland erteilt wurde. Eine direkte Ablehnung ist ausgeschlossen. Die Stellen, die sofort erklärten, die Friedensnote sei im Interesse der Zentralmächte verfertigt, trachten nur darnach, das Volk gegen den päpstlichen Vorschlag mit Vorurteilen aufzureizen. Vor einigen Monaten wäre das noch möglich gewesen, im jetzigen Augenblick aber finden solche Anklagen keinen Glauben mehr. Sollten die Mittelmächte den Inhalt der Note des Papstes annehmen, dann ist in den alliierten Ländern, nach dem Londoner Bericht zu schließen, auch das Unerwartetste möglich.

Radoslawow über die Zentralmächte

Budapest, 24. Aug. (W. B.) Ministerpräsident Radoslawow machte gegenüber dem Vertreter des „Az Est" u. a. folgende Aeußerungen:

Vielfach wird geglaubt, daß der Papst mit den Regierungen der kriegführenden Staaten Fühlung genommen habe. Er habe von vornherein wissen wollen, ob diese im allgemeinen geneigt seien, seine Initiative in Erwägung zu ziehen. Was mich betrifft, so glaube ich nicht, daß der heilige Vater eine solche Fühlungnahme nötig gehabt haben sollte, denn er war der Zustimmung der Nationen, die unter den Gefahren dieses Weltenbrandes leiden, vollkommen sicher. Das Herz aller Völker steht auf der Seite des Papstes. Auch wandte der heilige Vater sich mehr als an einzelne Regierungen. Allerdings wird von der Entente alles aufgeboten, um die öffentliche Meinung auf eine schroff abweisende Antwort vorzubereiten. Die neutralen Staaten hingegen zeigen wirkliches Wohlwollen. Die Mittelmächte werden auf den konkreten Vorschlag des Papstes eine würdige Antwort geben, zwar jeder Staat gesondert, ich kann Ihnen jedoch schon im Voraus sagen, daß keiner der Staaten der Mittelmächte sich in Gegensatz zu dem Standpunkte der Bundesgenossen stellen wird. Die Türkei wird ebenfalls ihren Standpunkt vertreten und diesen werden sämtliche Verbündete sich zu eigen machen. Was Bulgarien betrifft, so ist die Note des Papstes uns gegenüber in keiner Richtung ungerecht. Der Vorschlag des Papstes wünscht einfach die Balkanfrage nach Recht und Gerechtigkeit zu lösen. Wir Bulgaren haben unsere längs des Aegäischen Ufers wohnenden in Serres, Drama und Kavalla seit langer Zeit unter einem fremden Joch schmachtenden Brüder, wir haben die Hälfte unserer Seele, wir haben unsere Brüder in Mazedonien befreit, die wir unter ungeheuren Opfern befreit haben. Jetzt können auch schon die durch die Serben in der Moravagegend unterdrückten Bulgaren wieder atmen. Von der Dobrudscha brauche ich nicht länger zu sprechen. Es ist eine in die Debatte passe passende Tatsache, wie wir diese dem mächtigen Rußland entrissen haben. Wir haben uns nach innen und außen gesiegt. Wer wagt es, in Zweifel zu ziehen, und wer könnte uns unsere Erfolge berauben? Was den Bund der Mittelmächte betrifft, bilden die Staaten aller Bundesgenossen gewissermaßen eine kolossale Einheit. Von Tag zu Tag lernen wir einander mehr kennen und schätzen. Die Agenten der Entente, die hier und da versuchen, einzuschleichen und Unruhe zu stiften, können der Festigkeit des Bündnisses nichts anhaben. Wir üben die größte Wachsamkeit, um ihre Manöver zu vereiteln. Was den Frieden betrifft, so ist es sicher, daß nicht blos wir, sondern auch unsere Gegner den Frieden wünschen. Wir werden es sehr bedauern, wenn er nicht so bald eintrifft, wie wir möchten. Wir sehen mit ruhiger Zuversicht dem Tage entgegen, an dem die Entente den Vermittler suchen wird, um den Frieden anzubieten. Der Tag kann nicht mehr weit sein, denn wir sind über die Zustände, die in den Ententestaaten herrschen, genau unterrichtet.

Deutschland und England

Berlin, 22. Aug. In der „Westminster Gazette", die unter dem Kabinett Asquith gouvernemental war und der von diesem Namen gedachten Richtung wohl auch jetzt noch nahe steht, wird in einer Besprechung der Friedensmöglichkeiten die außerordentliche Bedeutung betont, die für das Zustandekommen des Friedens die Bereitwilligkeit Deutschlands haben müßte, die Beziehungen zwischen den Völkern auf wirksamen internationalen Abmachungen aufzubauen. Es wird ausgeführt, daß wenn es sich zwischen Deutschland und England nur um Gebietsfragen handelte, sich alles durch ein vernünftiges Geben und Nehmen zwischen den beiden Ländern ordnen ließe, wie auch vor dem Kriege erwogen worden sei. Aber es existiere, wie Herr v. Bethmann Hollweg gesagt haben soll, kein internationales Recht, und wenn sich nach dem Kriege alle Nationen wieder in Rüstungen gegeneinander engingen und Deutschland seine Rolle weiter spiele, jeden vorteilhaften Punkt, den es gewinne, als Trohmittel und Mittel zur Unterminierung seiner Nachbarn zu benutzen, so bekomme die Frage ein anderes Gesicht, denn unter dieser Voraussetzung sei jeder deutsche Hafen in Ost-Afrika ein U-Boot-Nest oder ein Flottenstützpunkt, dazu bestimmt, das britische Reich auseinander zu trennen, und jede deutsche Kolonie ein Exerzierplatz für schwarze Truppen, die gegen England und seine Verbündeten im nächsten Kriege losgelassen werden sollten. Ebenso bestimme sich der Charakter aller europäischen Fragen danach, ob England in Zukunft einen freundlichen und das Gesetz des Völkerrechts respektierenden Nachbar habe oder einen Nachbar, der nur das Gesetz der Macht kenne und sofort mit Rüstungen zum nächsten Kriege einsetze. Das letztere vorausgesetzt, sei keine Lösung des Problems in Sicht, sonst aber lasse sich alles durch guten Willen auf beiden Seiten lösen.

Der Gedankengang dieser englischen Zeitungsstimme ist verständiger als vieles, was man in drei Kriegsjahren in englischen Blättern hat lesen können, nur baut sie sich auf einer durchaus falschen Voraussetzung auf. Wenn Deutschland bisher Rüstungspolitik getrieben hat, so ist ihm diese durch seinen östlichen und seine westlichen

Die Jagd nach dem Glücke

Erzählung von Fritz Ritzel.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Bewahr dein Herze vor Gelüst
Nach gleißend Gold zu jeder Frist.

Im Hochfeldschen Hause ging alles seinen alten Gang. Von früh bis spät tönten die Schläge der Hämmer, das Surren der Feilen und das dumpf Dröhnen der verschiedenartigen Werkzeuge aus der Werkstätte, in welcher die riesige Gestalt des Meisters ruhelos auf- und abging, bald Weisungen erteilend, bald selbst helfend anfassend. Wo er erschien, da gingen Hammer, Feile und Bandsäge noch einmal so flink, denn der Alte verstand keinen Spaß, wenn er einen seiner Gesellen auf faulem Pferde ertappte, so wohlwollend er auch sonst gegen seine Leute war. Das hatte auch der lange Mecklenburger erfahren müssen, der entgegen dem strengen Verbot, wiederholt Schnaps in die Werkstatt eingeschmuggelt hatte, und von dem Meister gerade dabei erwischt wurde, wie er sich einen hinter die Binde goß. Ohne ein Wort zu sagen, hatte Konrad Hochfeld die Schnapsflasche vor den Augen der anderen Gesellen konfiszliert, und als am letzten Samstag die Lohnzahlung stattfand, da hatte er, nachdem die anderen gegangen waren, dem Mecklenburger gekündigt. Derselbe hatte sich aufs Bitten verlegt, da jetzt, gegen den Winter, anderwärts schwer Arbeit zu finden war, der Meister aber war unerbittlich geblieben und hatte gesagt: „Ich dulde nicht, daß während der Arbeit getrunken wird — das wußten Sie ganz genau! Das erste Mal habe ich Sie gewarnt, das zweite Mal mit Entlassung gedroht — Sie haben meine Mahnungen in den Wind geschlagen. Nun, nachdem ich Sie das dritte Mal ertappt habe ist's fertig mit uns zweien! Wenn Sie auch ein guter Arbeiter sind — die Ordnung in meinem Hause lasse ich mir von Ihnen nicht auf den Kopf stellen — jetzt müssen Sie hinaus, und damit basta!"

Da hatte Kort — so hieß der Mecklenburger — trotzig erwidert: „Ja wenn een ackner Teufel von Gesell sich eenen Schnaps seistet, dann is det een Staatsverbrechen — wenn andere Leute aber Schlampamper saufen und Hazard spielen, dazu sagt der Herr Papa keen Wort!"

„Von wem sprechen Sie?" hatte der Meister mit einiger Bestürzung gefragt.

„Von wem denn anders als von dem jungen Herrn, der die Nelke so hoch trägt, als wäre er der Großmogul selbst!"

„Mein Sohn und Hazard spielen? — Das ist gelogen!"

„Fragen Sie nur Brenners Kutscher, der is mein Freund! Der hat die saubere Jesellschaft schon mehr als eenmal in die feine Kneipe mit Damenbedienung in die Rosenstraße gefahren!"

Und mit höhnischem Lächeln war der Bursche gegangen, offenbar von Genugtuung darüber erfüllt, daß es ihm gelungen war, dem Meister einen diesen sichtlich tief verletzenden Streich zu versetzen.

Konrad Hochfeld war im Anfange entschlossen gewesen, den Sohn ohne weiteres über das Gehörte zur Rede zu stellen. Bei näherer Ueberlegung kam er jedoch davon ab, da er sich sagte, daß auf derartige müßige Klatschereien nichts zu geben sei. Wenn Karl auch oft den Wunsch geäußert hatte, rasch reich zu werden, und wenn ihm, dem Vater, auch diese ruhelose Jagd nach dem Glücke aufs äußerste mißfiel, so war doch der Sohn viel zu klug, um zu glauben, daß er sich durch das Spiel emporbringe. Nein, ein Spieler war Karl nicht — konnte es ja gar nicht sein, denn seit fast einem halben Jahre blieb er fast jeden Abend zu Hause — nein, jedenfalls hatte der Mecklenburger irgendwo ein Glöckchen läuten hören und wußte nicht, wo es herkam. Und wie es der Grundsatz Konrads Hochfelds war, nichts zur Sprache zu bringen, was den häuslichen Frieden, der ihm über alles ging, stören konnte, so hatte er den gehässigen Bemerkungen des Mecklenburgers weiter keine Bedeutung beigelegt, umsoweniger, als er zu seiner innigsten Befriedigung gewahrte, daß die trübselige Stimmung, welche den Sohn eine zeitlang beherrscht hatte, vollständig von diesem gewichen war und einer ruhigen Heiterkeit Platz gemacht hatte.

Auch Hedwig schien von ihrer Schwermut ziemlich geheilt zu sein. War sie auch nicht mehr das lustige, lebhafte Kind, wie früher, so sah man doch wenigstens keine verweinten Augen mehr an ihr, und während sie nach Lösung ihrer Verlobung in eine geradezu unheimliche Starrheit versunken schien, so zeigte sie doch jetzt wieder Interesse für das, was um sie her vorging. Vielleicht mochte zu dieser Veränderung ihres Wesens der häufige Verkehr mit ihrer Schulfreundin Else Firnhaber beigetragen haben?

Das junge Mädchen, die Tochter des reichen Bankiers Firnhaber, war vor einem Vierteljahr aus der Pension in das elterliche Haus zurückgekehrt und hatte die Freundschaft, welche sie mit Hedwig in den Kinderjahren verbunden, wieder aufgefrischt. Als Kind hatte Hedwig die gleichalterige Freundin einmal vor einem bösen Fall von der Schaukel bewahrt, indem sie die schwindlig Gewordene mit den Armen auffing. Seitdem hing Else mit schwärmerischer Verehrung an ihr und da die alten Firnhabers in der ihnen nachgerühmten Einfachheit und Herzensgüte selbst den Verkehr mit Minderbemittelten durchaus nicht scheuten, so hatten dieselben gegen die Freundschaft ihres Kindes mit der Tochter des Schlossermeisters durchaus nichts einzuwenden, schienen dieselbe vielmehr sehr gern zu sehen, wie dies aus ihrem Verhalten gegen Hedwig Hochfeld bei deren gelegentlichen Besuchen im Firnhaberschen Hause klar hervorging. So waren die beiden Mädchen fast unzertrennlich. Die etwas romantisch veranlagte Else hegte zudem eine leidenschaftliche Vorliebe für das alte Haus in der Schloßgasse und wurde nicht müde, durch die ehrwürdigen Räume mit ihren Winkeln und Wölbungen zu wandern. „Ein solches Haus," meinte sie zu Hedwig, „wo die Schatten derjenigen, die vor Jahrhunderten darin wandelten, uns umschweben, das belebt Seele und löst die Poesie der Vergangenheit in unserer Phantasie aus; die modernen Bauten mit ihrem übertriebenen Luxus und ihren raffinierten Einrichtungen lassen dagegen kalt; hier ist unvergänglich innige Behaglichkeit, während das heutige Haus auf die Dauer langweilig wirkt."

Auch heute war Else Firnhaber wieder bei Hedwig zu Besuch und rüstete sich gerade zum Fortgehen, als Meister Hochfeld eintrat, um sein Frühstück einzunehmen. Nachdem sich die junge Dame, begleitet von Hedwig, unter einigen Scherzworten des Hausherrn verabschiedet hatte, nahm dieser an dem Eßtische Platz und sprach dem einfachen Frühstück und dem dabei stehenden Stenogglas Wein wacker zu, dabei hin und wieder einen Blick in das auf dem Tische liegende Morgenblatt werfend. Plötzlich stutzte er und erhob sich, während eine zähe Röte über sein Gesicht flog. Nochmals nahm er das Blatt, als zweifle er, richtig gelesen zu haben. Da stand unter den Lokalnotizen klar und deutlich:

„Wie wir erfahren, haben sich gelegentlich einer plötzlichen Massenrevision bei einem unserer ersten Bankhäuser erhebliche Unregelmäßigkeiten ergeben, die möglicherweise zu einer gerichtlichen Verfolgung des Hauptbelasteten führen dürften. Bis zur Klarstellung der Sachgelegenheit enthalten wir uns weiterer Mitteilungen."

Ein Zittern ging durch die mächtige Gestalt des Meisters, und tastend fuhr er mit der Hand nach der Lehne des nächsten Stuhles, als befürchte er umzusinken. Betraf diese Notiz die „Teutonia Industriebank" und seinen Sohn Karl? Hatte dieser deswegen gestern abend ein so verstörtes Wesen gezeigt? War er der in dem Artikel erwähnte Hauptbelastete? Nein, es konnte, es durfte nicht sein — sein Fleisch und Blut vergaß ihn nicht! Und doch? Wenn es wahr wäre, daß Karl heimlich spielte — wenn er sich durch seine Sucht nach Reichtum dazu hinreißen hätte lassen, die Hand an anvertraute Gelder zu legen? „Gütiger Gott, nur das nicht!" rang es sich von den Lippen des Vaters, „das wäre mein Tod!"

Ein Klopfen an der Tür unterbrach seinen Gedankengang. Auf sein rauh hervorgestoßenes „Herein!" trat ein älterer, elegant gekleideter Herr ins Zimmer, bei dessen Anblick den Meister ein tödlicher Schrecken durchzuckte. Direktor Bergen von der Industriebank — was wollte der um diese Zeit? In atemloser Beklemmung harrte Meister

...Mächten aufgezwungen worden. Das hat sogar Herr Lloyd George noch am Neujahr 1914 offen ausgesprochen. Aber alle seine Rüstungen haben Deutschland nicht gehindert, 43 Jahre ununterbrochen den Frieden zu bewahren und sich über alle Streitfragen friedlich zu verständigen. Wo waren nur die vorteilhaften Punkte sein, die Deutschland als Trobmittel gegen England benutzt haben soll? Sind nicht umgekehrt Gibraltar, Malta und Aegypten Bedrohungen für andere? Hat es nicht Deutschland gewesen, das den Versuch gemacht hat, die Kolonien aus diesem Kriege auszuschalten, und hat nicht England, entgegen dem Wunsche seiner Bundesgenossen und unter Zerreißung bestehender völkerrechtlicher, die Internationalisierung der Schutzgebiete bedingender Verträge sich diesem Versuche widersetzt und dadurch den Krieg der schwarzen gegen die weiße Rasse entfesselt? Vor allem aber kann die Behauptung, Herr von Bethmann-Hollweg habe gesagt, es existiere kein internationales Recht, unter keinen Umständen richtig sein, und wenn der frühere amerikanische Botschafter Gerard solche Behauptungen verbreitet, so sind sie darum nicht um richtig. Statt sich auf solche unsicheren Gerüchtquellen zu stützen, sollte die „Westminster Gazette" lieber nachlesen, was Herr von Bethmann-Hollweg am 9. November 1916 in der Ausschußsitzung des Reichstags ausgeführt hat. Dort hat er erklärt, daß die erste Vorbedingung für die freie Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehender Gegensätze sei, daß sich keine aggressive Koalition mehr bildet. Deutschland sei jederzeit bereit, einem Völkerbunde beizutreten, der Friedensstörer im Zaune hält, und der Reichskanzler hat weiter erklärt, daß nach diesem Kriege durch die ganze Menschheit ein Schrei nach Abrüstungen und Verständigungen gehen werde, so stark, daß er zu einem Ergebnis führen müsse. Dieses Bekenntnis des vormaligen deutschen Reichskanzlers ist deutlich und besteht fort. Es liegt nur an England, wenn der Krieg fortgesetzt und dadurch verhindert wird, jenen Völkerbund herzustellen.

Prüfung der Papstnote durch England

Rom, 23. August. „Osservatore Romano" meldet: Nachdem die englische Regierung die Papstnote erhalten hatte, beeilte sie sich, dem Heiligen Stuhle zur Kenntnis zu bringen, die englische Regierung werde die päpstlichen Vorschläge mit der größten und ernsthaftesten Aufmerksamkeit prüfen.

Englische Friedensstimmen

Haag, 24. August. Der niederländische „Anti Oorlog Rad" erhielt ein Telegramm des Lord Courtney (des liberalen pazifistischen Parlamentariers), das die Botschaft des Papstes als vortrefflich lobt und das Vertrauen äußert, daß die päpstliche Note Antworten der kriegführenden Länder hervorrufen werden, die gute Folgen für den Frieden haben werden. Ein zweites Telegramm des „Anti Oorlog Rad" berichtet, daß verschiedene englische Blätter sich günstiger über die Friedensbedingungen des Papstes aussließen, als sich aus den Telegrammen Reuters habe ersehen lassen. Vor allen Dingen nennt es die in konservativen Kreisen einflußreiche „Yorkshire Post", die erklärt, die päpstlichen Friedensvorschläge seien ein großer Schritt vorwärts zum Frieden.

Englands Bergarbeiter und der Krieg

Bern, 23. August. Smillie, der Präsident des Bundes der Bergarbeiter von Großbritannien, sagte in einer Ansprache an die Konferenz dieses Bundes, die am 20. in London stattfand, die Lage, vom Standpunkt der Welt und Demokratie aller Nationen gesehen, werde täglich immer kritischer. Die Unzufriedenheit, welche in vielen, wenn nicht allen Bergwerksbezirken hervortrete, zeige, daß ein ernster Zustand, was die Arbeiter anbetreffe, jederzeit erwartet werden könne. Es würde vom Standpunkt der Arbeiter ein Unglück sein, wenn ein ernster Ausbruch eintreten würde. Infolge der Anhäufung von Umständen, unter denen die stetig steigenden Preise der Lebensmittel, die Gewinnsucht der Ausbeutung und Profitsucht sich mit den schrecklichen Leiden in den Familien des Volkes verbinden, entstehe ein Zustand der Unzufriedenheit, die jederzeit zum Ausbruch führen könne. Solche Ausbrüche müßten nach Möglichkeit vermieden werden. Weiter meinte Smillie, daß die Bergleute kriegsmüde werden, obgleich sie nicht andere für sich kämpfen lassen wollen.

Die Haltung der Schweiz

Bern, 24. August. Der Bundesrat hat offiziell von der Friedensnote des Papstes Kenntnis genommen und für die Ueberreichung gedankt, wird aber vorläufig keine weiteren Schritte unternehmen können. Immerhin ist man in bundesrätlichen Kreisen der Ansicht, daß der Note ein gewisser Erfolg beschieden sein werde.

Der Eindruck der Kanzlerrede im Vatikan

Wien, 24. August. (W. T.-B.) Wie der römische Korrespondent der „Stampa" berichtet, ist die Kanzlerrede im Vatikan mit Genugtuung aufgenommen worden. Wie der Korrespondent hinzufügt, hat man in vatikanischen Kreisen begründete Hoffnung, daß auch der eine oder andere Ententestaat die Papstnote in Erwägung ziehen werde. Hinsichtlich der Antwortnoten der beiden kriegführenden Mächtegruppen glaubt die Kurie, daß sie erst nach der Beendigung der derzeitigen wichtigen militärischen Operationen erfolgen werden.

Die Katholiken in Italien

Lugano, 24. Aug. Der „Corriere della Sera" läßt es der Regierung gegenüber nicht an Vorwürfen fehlen, daß sie noch nicht zur Friedenskundgebung des Papstes Stellung genommen und dadurch einem Umsichgreifen des Friedensgedankens in den vom Klerus oder der Sozialistenpartei beherrschten Massen gesteuert habe. In Rom spricht man von einer stündig im Wachsen begriffenen Propaganda der Katholiken unter Führung des Grafen della Torre, des Präsidenten der einflußreichen katholischen Volksunion, der dieser Tage nochmals vom Papst in Privatauditz empfangen wurde. „Secolo" schreibt, in einer einzigen Mailänder Druckerei seien 100 000 Abzüge der päpstlichen Note bestellt worden, die teilweise auch an der Front verteilt werden sollen, was ein durch die Regierung zu spät gemaßregeltes katholisches Blatt in Udine offen eingestanden habe.

Friedensresolution der ukrainischen Arbeiter

Wien, 24. August. Die „Urkrainischen Nachrichten" teilen mit: Die allgemeine Konferenz der ukrainischen Arbeiter in Kiew nahm folgende Resolution betreffend den Krieg an:

„In Erwägung, daß der Krieg alle Eroberungen der Revolution sowie die Autonomie der Ukraine zu vernichten droht, daß die ökonomische Desolation das Land zum Verfall brachte, daß dem gesamten Proletariat sowie dem ganzen arbeitenden Volke größte Kalamitäten drohen, beschließt die Konferenz folgendes: Der Krieg muß in kürzester Zeit beendet werden. Dazu muß die provisorische russische Regierung England, Frankreich und die anderen Verbündeten auffordern, unverzüglich zusammen mit Rußland mit den Zentralmächten Friedensverhandlungen zu beginnen und im Falle der Weigerung der Verbündeten die Kriegsoperationen einzustellen."

Die Erfolge zur See

Weitere 20 000 Tonnen

Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 20 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Adalia" (2844 Tonnen), mit Holz für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer mit Kurs auf England, der aus Sicherung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein fetter Bissen.

Berlin, 24. Aug. Auf einer Fernunternehmung im Juli 1917 traf ein deutsches U-Boot im atlantischen Ozean den englischen Dampfer Port Curtis (4710 Tonnen). Der Dampfer hatte 180 000 Zentner Weizen für England geladen. Da die reduzierte Tagesration für England normalerweise 219 000 Zentner Weizen beträgt, so stellt die Menge der Ladung ungefähr eine Tagesversorgung für England dar. Es kam zu einem Gefecht zwischen dem U-Boot und dem sich zur Wehr setzenden, mit einem 10 Zentimeter-Geschütz bewaffneten Dampfer. Trotz mehrfacher Treffer war der Gegner nicht zum Sinken zu bringen, da die Schieflöcher durch das im Wasser aufquellende Getreide sich immer wieder dichteten und ein Nachdringen vom Wasser verhinderten. Erst nach zweistündigem Kampfe gelang es, den Dampfer niederzukämpfen. Kapitän und Mannschaft flüchteten in die Rettungsboote. Das Schiff mit seiner Ladung, die ohne Hinzurechnung der Frachtkosten allein einen Wert von 3½—4 Millionen Mark beträgt, wurde schließlich durch angebrachte Sprengpatronen versenkt.

Ein neuer Brand in Saloniki

Athen 24. August. (W. T.-B. Reutermeldung.) In Saloniki ist von neuem ein Brand ausgebrochen. Zur Zeit der Absendung des Telegramms waren über 1000 Häuser zerstört.

Kleine politische Nachrichten

Kanzler und Parteien

* Die Vorgänge im Hauptausschusse des Reichstages sind durch verschiedene Blätter in ungebührlicher Weise ausgebeutet worden. Da wurde von einem Bruch zwischen Kanzler und Reichstagsmehrheit berichtet. Behauptungen, die absolut nicht zutreffen. Es handelt sich um die Kanzlerrede, in der die Regierung ihr Einverständnis mit dem Verständigungsfrieden bekannt gab. Der Reichskanzler hatte damals allerdings hinzugefügt, er sei mit der Resolution, „Wie ich sie auffasse", einverstanden. In unserer damaligen Besprechung haben wir auf die bedenkliche Seite einer solchen Einschränkung hingewiesen. Kurz darauf erklärte allerdings Dr. Michaelis, daß er vollständig auf dem Boden der Reichstagsmehrheit stände. Damit durfte man die Angelegenheit als erledigt betrachten. Doch weit gefehlt. Einzelne Parlamentarier haben den Reichskanzler vor wenigen Tagen gestellt und ihn mit bemerkenswerter Entschlossenheit zu Klarheit und Wahrheit aufgefordert. Daran schloß sich das Verlangen, in einem Unterausschuß die Antwort der Regierung auf die Papstnote mitberaten zu helfen. Dieser Wunsch wird sicherlich erfüllt werden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß man zu den Vorgängen eine verschiedene Meinung haben darf, von einem Bruch kann selbstverständlich keine Rede sein.

Bedauerlich ist nur, daß die Sensation Berliner Zeitungen ein vollständig zutreffendes Bild von der Lage gibt. Angesichts solcher Vorkommnisse wäre es schließlich das Beste, keinerlei Berichte an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. So hat beispielsweise am Donnerstag der Staatssekretär des Reichsmarineamtes wichtige Erklärungen zum Unterseebootkriege abgegeben. Sicherlich erfolgten seine Ausführungen im Einverständnis mit allen Mitgliedern der Reichsregierung. Danach dürfen wir hoffen, daß der Unterseebootkrieg uns den Erfolg bringen wird, wenn England jetzt nicht zu Verhandlungen bereit sein sollte. Nun wurde aber in dem Bericht weiter mitgeteilt, daß der Abgeordnete Erzberger die Ausführungen des Staatssekretärs zurückgewiesen habe. Die vorgetragenen Zahlen seien nach dem alten Schema gearbeitet und könnten ihn nicht umstimmen; er stehe diesen Versprechungen nach wie vor skeptisch gegenüber. Daß solche Ausführungen oder besser gesagt, solche Andeutungen in die Oeffentlichkeit gelangen, bleibt unseres Erachtens sehr bedauerlich. Bedauerlich sowohl mit Rücksicht auf unsere Feinde, als auch mit Rücksicht auf das feindliche Ausland.

Die Kohlenversorgung

W. T.-B. Berlin, 24. Aug. Der Hauptausschuß des Reichstags erörterte heute in zum teil vertraulicher Aussprache die Frage der Kohlenversorgung. Der Vizekanzler Dr. Helfferich gab eine Uebersicht über die Statistik der Kohlenproduktion. Die Kohlenproduktion nahm, nach dem Tiefstand des letzten Winters dank der energischen Maßnahmen zu. Die Förderung von Steinkohle ist wieder von 12 Millionen Tonnen im Februar auf 14 Millionen im Juni gestiegen, gegen eine Förderung von 12 Millionen beziehungsweise 13 Millionen Tonnen in den gleichen Monaten der beiden Vorjahre. Trotzdem wolle er, um möglichst sicher zu gehen, nicht damit rechnen, daß sich im Jahre 1917 höhere Zahlen ergeben als im Jahre 1916. Die Förderung an Braunkohle stieg bekanntlich im Krieg über die Friedensmenge. Die Zunahmeförderung für 1917 betrug etwa 8 Millionen Tonnen gegenüber 6,9 und 7,2 Millionen in den Jahren 1913 und 1914. Die Aufrechterhaltung der Produktion auf dem jetzigen Stand habe aber zur unbedingten Voraussetzung, daß die Arbeit ungestört und angespannt weitergeht, und daß vor allen Dingen ein Streik, wie wir ihn leider im vorigen Monat in Oberschlesien erlebten, unterbleibt. Jeder Streik entzieht den Frontsoldaten Munition und der Heimat den notwendigen Hausbrand. Wenn an sich die Gestaltung der Produktion unter den schweren Verhältnissen als günstig bezeichnet werden könne, so müßten wir andererseits beachten, daß die Ausnützung der Kohle infolge der schlechten Qualität nicht durchaus befriedige, und daß der Bedarf für die Kriegsindustrie bedeutend gestiegen sei. Hierdurch ergebe sich die Notwendigkeit von Einschränkungen, die für jeden eine vaterländische Pflicht seien, und die auch auf dem Gebiet der Industrie und des sonstigen Gebrauchs systematisch durchgeführt werden müssen. Nach der Aufstellung des Verteilungsplanes sei der Bedarf für die Eisenbahnen, für die Schiffahrt, für den Hausbrand, für die Landwirtschaft und für die vertragsmäßig mit unseren Verbündeten und den Neutralen festgelegte, unbedingt notwendige Ausfuhr sicherzustellen, für die Industrie nach den Gesichtspunkten der Kriegswichtigkeit und der rationellen Ausnutzung. Er hoffe, daß es gelingen werde, die Interessen von Heimat und Heer durch die getroffenen wohl eingeleiteten Maßnahmen mit dem guten Willen von allen Seiten in Einklang zu bringen. Der Reichskommissar für die Kohlenversorgung gab im Ausschuß daran vertrauliche Mitteilungen über die Organisation der Regelung des Bedarfs.

Neue Oberpräsidenten

Berlin, 24. August. (W. T.-B. Amtlich.) Zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ist anstelle des in den Ruhestand tretenden Wirkl. Geheimen Rats Hengstenberg der Staatsminister von Trott zu Solz, zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern anstelle des Staatsministers von Waldow der Regierungspräsident Freiherr v. Zillier in Lüneburg ernannt worden.

Das Geschäft blüht

(HV) Wenn früher sich die Volkswirtschaftler über die Wirkungen eines langen Krieges auf Handel und Gewerbe äußerten, dann war die Meinung einhellig, daß während des Krieges alsbald eine große Arbeitslosigkeit eintreten würde und daß alle Produktionszweige, soweit sie nicht unmittelbaren Kriegsbedarf herstellten, einen schweren Kampf um ihr Dasein zu führen hätten. Wir wissen heute, daß jene Meinung falsch gewesen ist. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, blühen die Geschäfte allerorts, je länger der Krieg dauert, umso besser. Groß ist die Entrüstung über die teueren Lebensmittelpreise, dabei sind diese Preise nicht so erheblich gestiegen. Am schlimmsten steht es mit den Gegenständen des täglichen Bedarfs, die hinsichtlich des Preises fabelhaft in die Höhe getrieben werden. Das beste Beispiel bietet vielleicht die Schuhindustrie. Angesichts der Knappheit an Rohmaterial ist sicherlich der Umfang der Produktion und damit der Umsatz gefallen. Dem steht aber eine erhebliche Vergrößerung des Reingewinnes gegenüber. Daher zumeist die außerordentlich hohen Schuhpreise. Soeben gibt die Schuhfabrik Herz in Frankfurt ihren Geschäftsbericht heraus. Nach reichlichen Abschreibungen bleibt ein um 150000 Mark erhöhter Reingewinn, sodaß eine Dividende von 8% gegen 5% im Jahre vorher gezahlt werden kann. Aehnlich liegen die Verhältnisse auf dem Tabakmarkte. Je weniger Tabak vorhanden ist, umso besser blüht das Geschäft der Tabakindustrie. Der Konsument bleibt der Leidtragende. Und ein Ende der Entwickelung ist noch lange nicht abzusehen. Derweilen beschäftigt sich der Reichstag mit der Demokratisierung, mit der angeblichen Erweiterung der Volksrechte, obwohl dem Volke mehr gedient wäre, wenn in dieser Zeit der Teuerung seine wirtschaftlichen Interessen besser gewahrt würden.

Kirchliches

L. Kiedrich (Rhg.), 20. Aug. Sonntag, 26. August wird das Walfahrtsfest zu den Reliquien des hl. Valentin gefeiert. Um 5 Uhr ist die erste, um 7 Uhr die zweite hl. Messe. Nach derselben wird die hl. Kommunion ausgeteilt. Um 9 Uhr ist die hl. Messe für die Schulkinder in der Michaelskapelle. Die Predigt ist um 9.30 Uhr bei günstigem Wetter im Freien, darauf folgt das Hochamt. Am Nachmittage ist um 2 Uhr die Prozession mit der Reliquie der hl. Valentin. Der Gottesdienst wird verherrlicht durch den Gesang des alten Stiftschores.

Montabaur, 24. August. Der hochwürdigste Herr Bischof wird Ende dieser Woche eine Firmungsreise in das Dekanat Montabaur antreten, und hier am Samstag eintreffen, um am Sonntag das heilige Sakrament der Firmung für die Firmlinge unserer Pfarrei, sowie der Pfarreien Holler und Heiligenroth zu spenden. Am Dienstag wird die Firmung in Obererbach sein, zu der auch die Firmlinge der Pfarrei Niederahr-Gackenbach und der Pfarrvikarie Niederelbert herangezogen werden. Am 30. d. Mts. ist die Firmung in Arzbach für diese Pfarrei und die Pfarrvikarie Neuhäusel-Simmern; am 31. die Firmung in Höhr, wohin auch die Firmlinge der Pfarrei Hillscheid kommen werden. Von Höhr wird der Oberhirt sich in das Dekanat Ransbach begeben und am Sonntag den 2. September in Nauort, am 3. in Ransbach, am 5. in Breitenau, am 6. in Marienrachdorf und am 7. in Hellerskirchen firmen. Zu der Firmung in Ransbach werden die Firmlinge der Pfarrei Baumbach und zu derjenigen in Marienrachdorf auch die Firmlinge der Pfarreien Dersbach, Hartenfels und Selters kommen. Von Hellerskirchen wird der Hochwürdigste Herr in das Dekanat Montabaur zurückkommen. Am 9. wird dann die Firmung in Wirges, am 11. in Ebernhahn, am 12. in Leuterod stattfinden. Den Schluß der Firmungsreise wird eine am 13. hierher anberaumte Dekanatskonferenz unter dem Vorsitz Seiner Bischöflichen Gnaden bilden.

Aus aller Welt

Gilbel, 24. Aug. Die Bürgermeisterei hatte kürzlich allen Ziegenhaltern die Butterzuweisung gesperrt. Auf Beschwerde des Ziegenzuchtvereins bei den zuständigen Behörden mußte das Bürgermeisteramt dies Verbot wieder zurückziehen.

Köln, 24. Aug. Von der Zentrale des Franziskus-Xaverius-Vereins in Aachen wird mitgeteilt: Die Leistungen des Franziskus-Xaverius-Vereins in der Erzdiözese Köln betragen in den drei Kriegsjahren etwa 300 000 Mk., von denen das letzte Jahr am meisten aufgebracht hat. Mit dieser Summe steht die Erzdiözese Köln an der Spitze aller deutschen Diözesen. Die Einnahmen des Vereins zeigen gerade in der letzten Zeit eine starke Zunahme, was der überaus werbenden Kraft des neuen Vereinsorgans, die Weltmission der katholischen Kirche, zuzuschreiben ist. Die Abschaffung der Jahrbücher (Uebersetzung der französischen Annales) und die Einführung einer selbständigen deutschen Vereinszeitschrift ist von Klerus und Volk aufs freudigste aufgenommen worden. Die Abnehmerzahl stieg in den ersten sechs Monaten um mehr als das fünffache, der beste Beweis, einen wie glücklichen Griff die Zentrale des Vereins in Aachen mit dem neuen Vereinsorgan getan hat. Die Zunahme von Abonnenten und Mitglieder ist in allen Diözesen in ständigem Steigen begriffen.

Rüdingen, 24. August. Gestern stürzten die Telegraphenarbeiter Ohl und Schweinsberger aus Windecken von einem 10 Meter hohen Leitungsmast, der brach. Ohl war auf der Stelle tot. Schweinsberger kam mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Hanauer Landkrankenhaus.

Kassel, 24. Aug. (Scharfer Gutspruch gegen die Kohlenverordnung.) Oberbürgermeister Koch äußerte sich in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in bemerkenswert scharfer Weise gegen die Kohlen- und Gasversorgung. Nach seinen Ausführungen muß damit gerechnet werden, daß wohl der Bedarf für die Heizung gedeckt wird, daß aber die Beschaffung von Kochgelegenheitsmaterial sehr zweifelhaft ist. Wahrscheinlich kann nur mit der Errichtung eines Zimmers gerechnet werden. Hinsichtlich der Gasfrage sind alle Städte sowohl Koch unterrichtet ist, ohne Vorräte. Die Beschränkungen im Gasverbrauch sind in vielen Fällen unerträglich. Die Vorschriften des Reichskommissars müssen aufgehoben oder neugefaßt werden. Für Kassel trat man die Anordnung, daß den Kleinverbrauchern der Gasverbrauch des Vorjahres zugebilligt wurde. Erst oberhalb einer bestimmten Verbrauchsgrenze tritt eine Einschränkung ein, der sich um so mehr steigert, je höher der Verbrauch ist. Zur Eingewöhnung in die neuen „Sparverhältnisse" ist eine Uebergangszeit vorgesehen; erst nach einem Vierteljahr sollen die Bestimmungen zur Anwendung. In ihren Protesten gegen die großen Härten der Verordnung werden die deutschen Städte niemals nachlassen, auch ließen sich die Städte weder über ihren Kopf hinweg regieren, und zwar in einer Weise, die jedem erfahrenen Verwaltungsbeamten als unmöglich erscheinen muß. Die deutschen Städte haben das volle Recht, sich Schulmeister jeder Art zu verbitten, so schloß der Oberbürgermeister unter lebhaftester Zustimmung.

Vom Main, 24. Aug. Zu einer Geldstrafe von 182000 Mark eventuell zwei Jahren Gefängnis wurde der Fabrikant Url Seligstein, der alleinige Inhaber der Unterfränkischen Malzfabrik S. M. Seligstein in Schweinfurt, wegen verbotenen Malzhandels und Preiswuchers von der dortigen Strafkammer verurteilt. Der Landwirt und Händler Georg Hackelmann aus Herlheim kam wegen desselben Deliktes mit 6050 Mk. davon.

Kitzingen, 22. August. In Mainbernheim brannten in der Nacht zum Montag 10 Scheunen, 3 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude nieder.

Braunweiler, 24. August. Ein hiesiger Feldhüter wurde von der Frau eines verstorbenen Kollegen gebeten, gebrauchte Waffen ihres Mannes von ihr zu kaufen. Als nun der Feldhüter einen Revolver ausprobieren wollte, entlud sich die Waffe und die Kugel traf die Frau in's Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Berlin, 24. August. In seiner Höchste-Straße 18 belegenen Wohnung tötete der 49jährige Magistratsbureausekretär Max Loth seine vier Jahre jüngere Ehefrau Klara, geborene Zilge, durch einen Schlag gegen die Schläfe und vergiftete sich und seine Geliebte, die 16jährige Klara Rüssel, durch Gas.

Hochfeld der Anrede des Besuchers, der sich mit äußerster hätten Verneigung vorstellte und eine Unterredung unter vier Augen erbat. Mechanisch wies Konrad Hochfeld nach dem nächsten Stuhl, auf welchen sich der Eingetretene langsam, in gemessener Haltung niederließ und nach kurzem Räuspern begann: „Ich komme leider in einer sehr peinlichen Angelegenheit, Herr Hochfeld! Ihr Herr Sohn, der seit zwei Jahren in unserem Institut als Kassierer tätig war — er legte auf das „war" einen besonderen Nachdruck — und mein ganzes Vertrauen genoß, hat dieses Vertrauen leider in der unverantwortlichsten Weise getäuscht. Eine gestern plötzlich vorgenommene Kassenrevision ergab einen Fehlbetrag von annähernd 10000 Mark, über deren Verbleib sich Ihr Sohn nicht auszuweisen vermag. Er behauptet, daß ein Irrtum vorliegen müsse, daß vielleicht eine Buchung unterlassen worden sei und daß bei genauem Kollationieren der Kassenbücher mit den Belegen sich das Defizit aufklären müsse — dem steht jedoch eine Tatsache gegenüber, die Ihren Sohn auf's schwerste belastet. Ich habe sofort, um Klarheit in die Sache zu bringen, die sämtlichen seit einem halben Jahre eingelaufenen Belege revidieren und mit den Eintragungen vergleichen lassen. Dabei stellte es sich heraus, daß eine Anzahl Schecks von der Scheckkasse, die die Erhebung besorgt, wohl belastet, aber nicht verwiesen worden sind; diese Schecks sind aber bei den Bankhäusern, auf welche sie ausgestellt waren, erhoben worden. Einen davon im Werte von 2000 Mark, ausgestellt auf die Firma Firnbeder u. Co., hat Ihr Sohn bei der genannten Firma präsentiert und den Betrag ausgezahlt erhalten!"

(Fortsetzung folgt.)

„Aber in seines Glückes Schmerz!" rief ein Sträfling aus, brillte seine Ketten durch, zerbrach das Fenstergitter und riß aus.

*

In San Francisco prügelten sich zwei Aerzte um Werte eines Kranken, der darüber so heftig lachen mußte, daß er in einen starken Schweiß geriet und wieder gesund wurde.

Zur Lebensmittelfrage

Sicherstellung des Marmeladebedarfs

Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle schreibt uns: Die Reichsverordnung über die Bewirtschaftung des Wirtschaftsjahres gibt im § 3 den Bezirksstellen die Möglichkeit, die gesamte Obsterzeugung durch Aufkauf an sich zu ziehen, während der § 4 die Enteignung vorsieht. Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat einstweilen von dem § 4 einen allgemeinen Gebrauch nicht gemacht und hofft auch ohne diese Maßnahme durchzukommen. Dagegen ist der Verkauf aller derjenigen Mengen an die Bezirksstelle angeordnet worden, die die Bezirksstelle zu kaufen wünscht. Es muß also jede Obstmenge zunächst der Bezirksstelle zum Kauf angeboten werden. Diese Maßnahme war erforderlich, um den Obstbedarf der Marmeladefabriken sicherzustellen. Es ist beabsichtigt, alles Obst käuflich zu erwerben, welches für die Marmeladebereitung geeignet ist, dagegen soll Tafelobst für den Frischverzehr freigestellt werden. Unter Tafelobst werden die bei der Höchstpreisfestsetzung der Reichsstelle unter Gruppe 1 näher bezeichneten Obstsorten verstanden. Es handelt sich also z. B. bei Aepfeln um folgende Sorten: Weißer Winterkalvill, Cox Orangen, Grevenstreiner, Kanada-Reinette usw. und bei Birnen um folgende Sorten: Gute Luise von Avranches, Köstliche von Charmen, Birne von Tongre usw. Die Erzeuger-Höchstpreise sind für diese Aepfel mit 40 Pfg. je Pfund und für diese Birnen mit 35 Pfg. je Pfund festgesetzt. Sowohl dieses Tafelobst als auch das Marmeladeobst wird durch die Händler seiner Bestimmung zugeführt. In welchem Umfang die Versorgung mit Frischobst möglich ist, wird von der Ernte und den Ablieferungen abhängen. Zunächst ist damit zu rechnen, daß Aepfel und Birnen in einem hoffentlich ausreichenden Umfang für den Frischverzehr freigestellt werden können, während allerdings Pflaumen und Zwetschen mit Rücksicht auf das schlechte Ernteergebnis nur in geringem Umfang zum Frischverzehr freigegeben werden können. Die Durchführungsanweisungen sind so gegeben, daß ein Verderb nicht zu befürchten ist. Die Anträge auf Freigabe sind telegraphisch zu stellen und werden telegraphisch erledigt. Da sie sich nur auf Aepfel und Birnen zu erstrecken haben, die in ihrer Haltbarkeit nicht so eng begrenzt sind wie etwa Zwetschen, ist die Gefahr eines Verderbs als ausgeschlossen zu betrachten. Aus der ganzen Anordnung ergibt sich, daß in erster Linie die Sicherstellung des Marmeladebedarfs maßgebend war. Im Hinblick auf die zu erwartende geringere Fruchterzeugung ist die Sicherung des Bedarfs eine dringende Notwendigkeit gewesen, und man muß sich eben damit abfinden, daß unter dem Druck dieser Notwendigkeit die Versorgung mit Frischobst leider geringer ausfallen muß. Wir haben dafür aber die Gewißheit, einen guten Brotaufstrich zu erhalten, denn das Obst wird nicht mit Rohrüben gestreckt wie im Vorjahr, sondern in geringem Maß mit Runkelrüben und Kürbissen. Die durch diese Mischung erzielte Marmelade ist durchaus gut und schmackhaft.

Aus der Provinz

Biebrich, 24. August. Die 72jährige Frau Katharina Müller, Bleichstraße 1 wohnhaft, hat sich vor einigen Tagen aus ihrer Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Die Frau soll geistesschwach und nicht imstande sein, ihren Namen und Wohnung anzugeben. Bei ihrem Fortgang war die Frau mit schwarzer Bluse (weiß getupft), schwarzer Hängeschürze und zwei verschiedenfarbigen Pantoffeln (blau und grau) bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Frau nimmt die Polizeiverwaltung entgegen.

Schierstein, 24. Aug. Dem Bürgermeister Lauck hahier wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Niederlahnstein, 24. Aug. Ein Maurer von hier wurde von einem Feldhüter erwischt, als er nachts in dem Felde Kartoffeln stahl. Das Gericht diktierte ihm einen Monat Gefängnis zu und nahm ihn sofort in Haft.

Kelkheim, 24. August. Um das Interesse für den Kleingartenbau bei der hiesigen Bevölkerung zu fördern, wird die Gemeindeverwaltung ein Gelände von 10 Morgen (2,5 Hektar) parzellieren und verpachten lassen. Die Gemeindebehörde hofft hierdurch zur Beseitigung der Gemüsenot wie auch zur Verminderung der Felddiebstähle beizutragen.

Höchst a. M., 24. Aug. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Dr. Kränzlein-Sindlingen in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat von Höchst eingeführt. Bei der Vorlage über die Errichtung von zwei neuen Stadtassistentenstellen erwiderte Oberbürgermeister Dr. Janke auf einen Wunsch aus der Mitte der Versammlung, bei der Stellenbesetzung in erster Linie Militäranwärter zu berücksichtigen, daß bei derartigen Posten in erster Linie auf berufliche Tüchtigkeit gesehen werden müsse. — Die Versammlung genehmigte sodann die beantragte Erhöhung der Elektrizitätspreise von 40 auf 45 Pfg. für die Licht- und von 20 auf 23 Pfg. für die Kilowattstunde; die Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft, die fast 50 Orte mit Gas versorgt erübrigte im Geschäftsjahr 1916/17 einen Reingewinn von 141 104,50 Mk. (i. V. 127 376,79 Mk.). An Dividende schüttete sie 5½ Prozent (i. V. 5) aus.

Höchst, 24. Aug. Die Ladeninhaber haben beschlossen, mit Rücksicht auf den herrschenden Personalmangel an Wochentagen mittags von 12,30 bis 2 Uhr ihre Geschäfte zu schließen und an Sonntagen nur von 11 bis 1 Uhr offen zu halten. — Nachdem die hiesige Gasfabrik bereits den Preis für Leucht-, Koch- und Motorengas erhöht hat, sollen auch jetzt die seitherigen Elektrizitätspreise erhöht werden.

Homburg, 24. Aug. Die Kaiserin hat dem „Auguste Viktoria-Lyzeum" ihr Bild in Lebensgröße zugeeignet.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Das Butter- und Eiergeschäft von F. Schneider, Kronprinzenstraße, wurde nächtlicherweile von Dieben gründlich heimgesucht. Sämtliche Buttervorräte, die heute für einen Bezirk zur Verteilung kommen sollten, sämtliche Eier, Fett, Brote, eine erhebliche Menge Brotkarten und andere jetzt so schätzbare Dinge fielen den bisher nicht ermittelten Einbrechern in die Hände.

Limburg, 24. August. Zur Obstausfuhr aus dem Kreise Limburg wird amtlich geschrieben: Durch Anordnung des Kreisausschusses vom 17. August ist zwar bestimmt worden, daß für die Ausfuhr von Obst eine Genehmigung nachgesucht werden soll. Damit ist aber keineswegs ein Verbot der Ausfuhr erlassen. Vielmehr wird grundsätzlich diese Genehmigung erteilt werden, wenn sie in der Verordnung angeführten Förmlichkeiten erfüllt sind. Diese Vorschrift hat nur den Zweck, daß der Kreisausschuß einen Ueberblick über die Ausfuhr des Obstes erhält und daß der Aufkauf zu Spekulationszwecken verhindert wird.

Diez, 24. Aug. Ein Butterhamster, dem man schon einige Zeit auf der Spur war, wurde vorgestern mittag von der Polizei am hiesigen Bahnhof abgefaßt. Der Mann hatte einen Korb voll der schönsten Butterwecke. Er gab an, daß er sie zum Preise von 4,50 M. in der Umgegend aufgekauft hätte, und daß sie für eine feine Herrschaft in Wiesbaden bestimmt wären. Er gestand, daß er diesen Handel schon längere Zeit betreibe. Die Butter wurde beschlagnahmt.

Langenbernbach, 23. Aug. Am Dienstag Nachmittag ereignete sich auf den früher Lenzschen Steinbruchsanlagen in Willenroth bei der Dornburg ein bedauerlicher Unfall. Ein junger Arbeiter Alois Heinz, Sohn des Zimmermanns Heinz von hier, fiel in einer nicht festzustellenden Weise von der Höhe des im Bau befindlichen Brecher Turmes herab und wurde schwer verletzt in der Tiefe gefunden; er konnte noch heimgebracht werden, wo er jedoch infolge schwerer innerer Verletzungen bald verschied, ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben.

Nentershausen, 23. Aug. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend hier. Der 12jährige Schüler Karl Speier bestieg nach mehrmaliger Warnung dennoch in einem unbewachten Augenblick die Dreschmaschine, die schon am Auslaufen war. Offenbar versuchte er mit dem Fuß eine Fruchtgarbe in die Einwurfsöffnung hinabzustoßen. Dabei wurde ihm ein Bein bis an den Rumpf völlig weggerissen und der Unterleib so schwer verletzt, daß der Bedauernswerte auf der Fahrt nach dem Dernbacher Krankenhaus verschied.

Weinbau

Bingen, 21. August. Die Weinberge der hiesigen Gemarkung werden von Mittwoch, den 22. August ab geschlossen.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Gefreiter Willi Kuhn (Wiesbaden).
Musketier Anton Betry (Rüdesheim).
Vizewachtmeister Heinrich Kremel (Eschhofen).
Gefreiter Josef Burg (Offheim).
Gefreiter Jan. Geberzahn (Niederhedemar).

Aus Wiesbaden

Lebensmittelversorgung

Auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats betreffend den Verkauf von Kartoffeln machen wir hiermit aufmerksam und weisen ausdrücklich daraufhin, daß der Magistrat die Bevölkerung ersucht, die Kartoffeln bei den Geschäften abzuholen und zu verzehren, da die Stadt aller Voraussicht nach in der Lage sein wird, in der nächsten Woche 10 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilen.

Vom Wochenmarkt

Auf dem Wochenmarkt ging es heute besonders lebhaft zu. Gemüse und Obst waren reichlich vorhanden; auch größere Posten Wirsing, der infolge des Höchstpreises längere Zeit verschwunden war. Es kosteten Pfirsiche bei der Stadt 85 Pfg., sonst 90 Pfg. bis 1,25 Mk.; Tomaten bei der Stadt 35, sonst 35 bis 45 Pfg. Weißkraut bei der Stadt 20 Pfg., sonst 25 und 26 Pfg. Rote Rüben kosteten an den städt. Verkaufsstellen 25 Pfg., bei den privaten Ständen nur 20 Pfg. Römischkohl wurde bei der Stadt zu 20 Pfg., sonst zu 20 bis 25 Pfg. verkauft. Der Salat kostete an den städt. Verkaufsständen 15 Pfg., sonst 20 Pfg.

Stadtverordnetensitzung

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch, den 29. August, nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt. 1. Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der Wanderarbeitsstätte. Ber. Fin.-A. 2. Ablösung der Fischereiacherrechtsame im Nerobach, Wallmühlbach und Wellritzbach. Ber. Fin.-A. 3. Beteiligung an der Gesellschaft für die Einrichtung von Tarren. Ber. Fin.-A. 4. Wahl der Schöffen und Geschworenen. Ber. Wahl-A. 5. Desgl. von zwei Mitgliedern der Kommission zur Verteilung der Veteranenspende. Ber. Wahl-A. 6. Desgl. von zwei Mitgliedern des Hypotheken-Einigungs-Amts. Ber. Wahl-A. 7. Neuwahl eines Mitgliedes des Ausschusses zur Veranlagung der Gemeindeeinkommensteuer. Ber. Wahl-A. 8. Desgl. eines Sachverständigen zur Abschätzung von Flurschäden bei Militärübungen. Ber. Wahl-A. 9. Pensionierung eines Städtischen Beamten. Ber. Org.-A. 10. Vorlage betr. das Elektrizitätswerk. Ber. des vereinigten Bau- und Fin.-A.

Zwangsbewirtschaftung der Obsternte

Für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden ist in den nächsten Tagen die Beschlagnahmung der gesamten Obsternte mit Sicherheit zu erwarten. Im Obertaunuskreise wurde die Zwangsbewirtschaftung bereits am Sonntag bekannt gegeben. Nur das bereits verladene Obst durfte noch verschickt werden; alle anderen schon gemachten Verkäufe und Abschlüsse dürfen nicht mehr zur Ausführung kommen. Auch das für Kelterzwecke bestimmte Obst unterliegt der Zwangsbewirtschaftung, für die Apfelweinwirte im Taunus und anderswo eine herbe Enttäuschung. Nur 20 Prozent des Kontingents sollen zum Keltern freigegeben werden. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Obsternte angeblich durchaus nicht den Erwartungen, die amtlicherseits gehegt wurden, entspricht. Für den Wiesbadener Bezirk trifft das allerdings nicht zu, da hier die Ernte sehr gut ist. Doch soll der hier vorhandene Ueberschuß zum Ausgleich in minder gesegneten Gegenden dienen, vor allem aber auch in den Marmeladefabriken Verwendung finden. Die bevorstehende Beschlagnahmung macht aber auch — erfreulicherweise — den großen Aufkäufen, die norddeutsche Agenten im stillen für Kelterzwecke und Marmeladenbereitung zu fast sündhaften Preisen gegenwärtig im Bezirk vornehmen, ein Ende.

Von der Regierung

Der Reg.- und Gewerbeschulrat Prof. Dr. Müller ist von der Regierung in Koblenz an diejenige in Wiesbaden versetzt worden.

Kriegsanleihe-Versicherung

Die Nassauische Landesbank wird, veranlaßt durch die großen Erfolge mit ihrer zuerst von ihr in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung bei der 6. Kriegsanleihe, auch bei der nächsten 7. Kriegsanleihe wieder mit einer Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Mittels dieser Einrichtung werden Zeichnungen bis Mk. 3500 ohne ärztliche Untersuchung gegen eine kleine Anzahlung und eine laufende, vom 1. April 1918 ab fälligen vierteljährlichen Prämie betätigt werden können. Summen von mehr als Mk. 3500 aufwärts können ohne Anzahlung aber nur mit ärztlicher Untersuchung gezeichnet werden. Alles Nähere wird die Direktion der Nassauischen Landesbank später bekanntgeben.

Beihilfen und Teuerungszulagen

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen der Staatsbeamten, in welchem es heißt: Nach einem neuerlichen Erlaß des preußischen Finanzministers werden im Einverständnis mit dem zuständigen Reichsressort vom 1. 7. ab neben den bisherigen Kriegsbeihilfen noch laufende Kriegsteuerungszulagen gezahlt, die eine ganz erhebliche Verbesserung des Einkommens ergeben. Der Erlaß faßt auch die jetzt geltenden Bestimmungen über Kriegsbeihilfen einheitlich zusammen. Die laufenden Kriegsbeihilfen sind abgestuft nach den Gehaltssätzen und der Kinderzahl. Die Normalsätze und Steigerungen sind so bemessen, daß die Beamten mit dem niedrigsten Gehalt die höchsten Beihilfen erhalten. Zu diesen Kriegsbeihilfen treten nunmehr die neuen Kriegsteuerungszulagen hinzu, die aber in anderer Weise aufgebaut sind. Sie sollen mit Ausnahme der Höchstbezahlten allen Beamten zugute kommen und werden daher gegeben bis zu einem Diensteinkommen von 12 000 Mark einschließlich und stufen sich nach den im Gesetz vom 23. 6. 1910 für den Wohnungsgeldzuschuß vorgesehenen Tarifklassen 5, 4, 3, 2 ab. Es wird an jeden verheirateten Beamten ein Grundbetrag entsprechend den obigen Tarifklassen gezahlt von 360, 540, 720 und 900 Mark jährlich, zu dem noch für jedes Kind 10 Prozent dieses Betrages hinzutreten. Umgekehrt wie bei den Kriegsbilfen steigen die Teuerungszulagen mit der Höhe des Gehaltes und der höheren Lebenshaltung. Unverheiratete mit einem Diensteinkommen bis zu 6000 Mark erhalten den festen Betrag von 330 Mark jährlich, weil hier die Grenze von 6000 Mark als allen billigen Ansprüchen genügend erschien.

Die Lage dr Bankangestellten

Di wirtschaftliche Lage der Bankangestellten bildete den Mittelpunkt der vor kurzem in Magdeburg stattgehabten Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamten-Vereins. Als Festbesoldete haben die Bankbeamten angesichts der andauernden Teuerung einen außerordentlich schweren Stand. Die von den Banken teilweise bewilligten Teuerungszulagen haben kaum eine Erleichterung herbeiführen können, zumal die Einkommensverhältnisse der Bankangestellten bereits vor dem Kriege sehr zu wünschen übrigließen. Die Bankbeamten fordern daher eine durchgreifende Reformierung der Gehälter, die eine Steigerung um mindestens 30 Prozent erfahren müßten, welche Belastung von dem Bankgewerbe angesichts der glänzenden Ueberschüsse der Banken ohne Schwierigkeit getragen werden könne. Die in Magdeburg gefaßte Entschließung zur Gehaltsfrage hat der Deutsche Bankbeamten-Verein nunmehr sämtlichen Banken, Bankfirmen und Kreditgenossenschaften Deutschlands unterbreitet.

Beschlagnahme der Nüsse

Zur Linderung des großen Oel- und Fettmangels ist auch die diesjährige Walnußernte wiederum beschlagnahmt worden. Die Nüsse sind von den betreffenden Baumbesitzern nach der Reife zu ernten, von der grünen Schale zu befreien und abzuliefern. Vergütet werden für den Zentner 35 Mark. Der Verzehr, der Verkauf und die Verfütterung der Nüsse sind verboten und strafbar.

Freudenbotschaft für Raucher

Wie berichtet wird, soll, nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, der unmittelbare Betrieb holländischer Kolonialtabake zugelassen werden. Damit dürften hoffentlich auch die Tabakknappheit und der Wucher mit inländischem Tabak endgültig behoben werden. Die Aussichten aller Verehrer einer guten Zigarre haben sich dafür jedenfalls gebessert.

Gerichtspersonalien

Im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. wurden ernannt: Zu Amtsgerichtssekretären die Aktuare Michel und Röthert in Wiesbaden, Thoermer in St. Goarshausen und August Meyer in Montabaur; zum Amtsgerichtsassistenten in Bad Homburg v. d. H. der Militärwärter Diätar Karl Kaiser; zum Inspektionsassistenten bei dem Zentralgefängnis in Preungesheim der Inspektionsgehilfe Hofmann; zum Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher bei dem Amtsgericht in Höchst a. M. der Hilfsgerichtsdiener Wissler, zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Wiesbaden der Hilfsgerichtsdiener Nöninger.

Hühnerjagd

Am Dienstag wurde die Jagd auf Rebhühner und damit die diesjährige Herbstjagdzeit eröffnet. Nach den bisherigen Ergebnissen steht im Main- und Taunusgebiet eine ergiebige Jagd nicht zu erwarten. Die Hühner sind rar. Auch der Hasenbesatz ist mäßig. Der langanhaltende Winter hat unter dem Jungvolk arge Verwüstungen angerichtet.

Kohlweißlinge

Bis zum 22. August, also knapp zwei Wochen, wurden hier an Prämien für abgelieferte Kohlweißlinge 1586 Mark ausgezahlt. Es wurden demnach weit über 150 000 Schmetterlinge gefangen und abgeliefert. Für 100 Stück wurden bis jetzt eine Mark bezahlt. Die Prämie soll von heute ab auf 50 Pfg. pro 100 Stück herabgesetzt werden. Mit bestimmend für die Herabsetzung, daß auch bei diesem Geschäft sich die Spekulation bemerkbar machte. Die Spekulanten kaufen bei der Jugend der umliegenden Orte die gefangenen Kohlweißlinge für 50 Pfennig auf und lieferten sie dann für eine Mark der hiesigen Sammelstelle ab.

„Gnädige Frau"

Man schreibt uns: Dieser Tage kam eine vornehm gekleidete Dame in einen kleinen Metzgerladen und begrüßt die ehrsame Frau Meisterin mit dem Gesellschafts-Titel für Hochgeborene und Hochwohlgeborene: Gnädige Frau! Die Meisterin war aber gar nicht „gnädig" und gab der törichten Schmeichlerin kein Gramm Wurst mehr, als sie zu verlangen hatte.

Verhaftungen

Der Kriminalpolizei gelang es in der Helmundstraße eine Einbrechergesellschaft, bestehend aus der Frau Müller und ihren zwei erwachsenen Töchtern auszuheben. Kohlen, Kartoffeln, Eingemachtes, Wein, Schnaps und dergl. hatte die Bande zusammengeramscht und ganze Wagenladungen gestohlener Sachen wurden von der Polizei beschlagnahmt. Die Leute lebten in Saus und Braus, und außer dem Ehemann ging niemand in der Familie einer ordentlichen Beschäftigung nach. Dabei waren die Weiber mit die ersten, die im Frühjahr bei den hiesigen Straßenkrawallen nach Brot schrien und das Volk aufzuhetzen versuchten. Die eine der beiden Töchter, die Christiane Müller, ist erst vorgestern vom Gericht wegen fortgesetzten Diebstahls von Postpaketen und Milchkannen zu sechs Monaten Gefängnis und die Mutter wegen Fundbiebstahls zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Kunstnotizen

Thaliatheater. Ab heute Samstag bringt der Spielplan zwei Erstaufführungen und zwar das reizende Lustspiel „Dazeit Radieschen" mit Styfi Wolidt und das spannende Drama „In letzter Sekunde" mit Lotte Neumann. Die mustergültigen Vorführungen werden von einer erstklassigen Kinokapelle begleitet.

Apothekerdienst

Am Sonntag, den 26. August, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-Apotheke, Bismarckring 29; Hirsch-Apotheke, Marktstraße 29; Taunus-Apotheke, Taunusstraße 29; Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 45; Wilhelms-Apotheke, Luisenstraße 4. — Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 26. August bis einschließlich 1. September von abends 8 Uhr bis morgens 8 Uhr.

Literarisches

Houston Steward Chamberlain ist in dem soeben erschienenen Augustheft der von Wilhelm Fischer herausgegebenen Monatsschrift „Deutsches Volkstum" mit einem glänzenden Aufsatze über „Immanuel Kant" vertreten. Die Abhandlung weist alle Vorzüge dieses großen Schriftstellers; vollkommene Anschaulichkeit des Dargestellten und tiefstes Eindringen in das von ihm gewürdigte Schaffen des Philosophen auf. Bemerkenswert sind in diesem Hefte dann noch eine Reihe von Arbeiten; darunter eine Abhandlung Adalbert Luntowski's über Fichte-Sochsdaten, d. h. also Fingerzeige auf die praktische Verwirklichung der Philosophie Fichtes. „Ueber das Drama" schreibt Gust. Renner, über die Lutherdramen von Barteels und Strindberg Dr. Ludwig Lorenz. Von außerordentlichem Interesse sind Dr. Artur Dinter's Veröffentlichungen unter dem Titel „Mein Austritt aus dem Verbande Deutscher Bühnenschriftsteller"; nirgends werden unsere Theaterverhältnisse klarer gekennzeichnet als in dieser Streitschrift. Der 50jährige Hamburger Maler Ernst Eitner ist in demselben Hefte mit einer Reihe von Wiedergaben seiner Werke vertreten; F. Kulbert würdigt sein Schaffen und Leben in einer besonderen Abhandlung. Der Preis des inhaltreichen Heftes beträgt 60 Pfg., ein Halbjahresbezug 3,50 Mark; durch jede Buchhandlung, die Post oder den Verlag der Deutschnationalen Verlagsanstalt Aktiengesellschaft, Hamburg 36.

Ein Münchener Gemälde Martin Knoller's. Im unlängst erschienenen 10. Heft des 13. Jahrganges der Zeitschrift „Die christliche Kunst" (herausgegeben von der Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H. in München) veröffentlicht Maria Rumpf eine eingehende Studie über ein im Priesterhause bei St. Johannes Nepomuk in München befindliches Bild des hl. Sebastian. — Das Heft, das außer dem hochinteressanten Aufsatz bringt, enthält auch manches andere Bedeutende. So den mit vielen Abbildungen ausgestatteten Bericht über einen Tiplom-Wettbewerb der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst; Aufsätze über Kirchen und Friedhöfe im Osten; über Werke von Gebhard Fugel und Georg Busch; bedeutsame Anregungen zum weiten Zusammenschlusse der christlichen Künstlerschaft; einen Berliner Kunstbrief usf. Von dem Bilderschmucke fesseln auch in hohem Grade mehrere Porträts von der Hand L. Samberger's, sowie ein wunderschönes farbiges Blatt nach G. Rem, das den hl. Michael als Satansbezwinger darstellt.

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt-bis 2000 Watt
Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17 – Überall erhältlich

Vermischtes

Das Geschäft auf dem Kunstmarkt. [illegible] 100 000 Mark Verkäufe sind bis jetzt in der Münchener Glaspalastausstellung. Im Vorjahre wurde die erste halbe Million am 14. September erreicht. Heuer war sie schon am 21. Aug. überschritten, an dem im Vorjahre erst 250 000 als Verkaufseinnahmen gebucht werden konnten. Dies gute Ergebnis, das auch die Leistungen in Friedenszeiten überbietet, ist um so erfreulicher, als es sozusagen auf die Beinahe gestellt ist, denn unter den Käufern und Besuchern der diesjährigen Glaspalastausstellung sind weit weniger Fremde als früher, und Ausländer nur in geringer Zahl. Die guten Verdienste der Kriegslieferanten machen sich da anscheinend bemerkbar.

Aus dem Vereinsleben

Kath. Gesellenverein. Sonntag 26. August, abends 8.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Donnerstag: Regelabend.

Kath. Männer-Verein. Sonntag im Gesellenhaus: Versammlung mit Vortrag.

Christlicher Mütterverein St. Bonifatius. Am morgigen Sonntag früh 7 Uhr ist gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mitglieder. An der Nachmittagsandacht sind die Mitglieder zur Rosenkranzandacht mit Predigt um 8 Uhr zugleich mit Gedenkfest des hl. Mitpatrons des hl. Augustinus eingeladen. Plätze für die Mitglieder sind vorbehalten.

Kath. Jünglingsverein St. Bonifatius. Sonntag, den 26. August: Versammlung mit Vortrag: „Erlebnisse eines Feldgrauen". Dienstag: Abteilung und Förderer sämtlicher Bezirke. Mittwoch: Turnen. Donnerstag: Trommeln und Pfeifen.

Marienbund St. Bonifatius. Die geplante Wiederholung unserer Festversammlung kann aber nicht stattfinden. Dafür ist Versammlung mit Vortrag für Alle. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Mittwochabend: Arbeitsstunde.

Verein für katholische Dienstmädchen (Verein der Bonifatius- und Dreifaltigkeitspfarrei). Sonntag 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Aufnahme neuer Mitglieder. Zum Schlusse kurze Segensandacht.

Volksbibliothek „Maria-Hilf" (St. Barbarabücherverein). Ausleihe: Sonntag nach dem Hochamt und Freitag, von 5—6 Uhr. Es wird dringend gebeten, die über die Leihfrist behaltenen Bücher zurückzubringen; siehe § 8 der Leseordnung.

Jünglingsverein „Maria-Hilf". Sonntag, den 26. August, wird der Verein seinen Sommerausflug machen. Abfahrt von Wiesbaden 12.20 Uhr. Sammelpunkt ist der Hauptbahnhof. Ankunft in Rüdesheim 1.29 Uhr, daraus Marsch über Niederwald-Kammerforst—Teufelsfaberich—Lorch. Rückfahrt fährt 7.36 Uhr. Mundvorrat ist mitzunehmen. Dienstag: Vorstand. Donnerstag: Trommeln und Pfeifen.

Jung rauenverein „Maria-Hilf" (Verein kath. Dienstmädchen). Sonntag, den 26. August, nachmittags 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag, Platterstraße 5.

Gottesdienst-Ordnung

13. Sonntag nach Pfingsten. — 26. August 1917.

Stadt Wiesbaden

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 5.30, 6 und 7 Uhr (hl. Kommunion des christl. Müttervereins). Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht (3SG.). Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr, ist Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstagnachm. 3.30—7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse;

Stiftungen. Amt: Montag 7.10 Uhr für Peter Joseph, Johann Joseph und Wendelin Anton Catta. Hl. Messen: Montag 6 Uhr für Franz Jakob Cetto und seine Ehefrau Maria Josepha geb. Seckias; 9.15 Uhr für Frau Geh. Reg.-Rat Julie v. Sachs. Dienstag 6.45 Uhr für die Seele der Anauska und deren Eltern; 7.10 Uhr nach der Meinung der Stifterin. Mittwoch 6.45 Uhr für die Verstorbenen der Familie Lorenz Bender; 7.10 Uhr für den Hauptmann Hans Bachren und Familie Donnerstag 7.10 Uhr für die Verstorbenen der Familie Johann Dormann. Samstag 6.45 Uhr für Peter, Friedrich und Andreas Kohlhaas.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr Andacht zum hl. Josef, 8 Uhr Kriegsbittandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 Uhr und 8 Uhr. Mittwochs und Samstags ist um 8 Uhr Schulmesse. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsbittandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5—7 und von 8 Uhr an für Kriegsteilnehmer, kranke und verwundete Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Dienstag 8.15 Uhr für die Eheleute Rechnungsrat Heinrichsen und deren Angehörige. Mittwoch 8.15 Uhr für den verst. Direktor Adolf Guillerme. Donnerstag 8.15 Uhr für Margarethe Stöhr und deren Eltern. Freitag 8.15 Uhr für den Freiherrn Felix v. Papen und dessen Ehefrau Rosalie geb. Weidenbach. Samstag 6.30 Uhr für die armen Seelen nach der Meinung der Stifterin; 8.15 Uhr für Elisabeth Gottfried.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.

Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) um 9 Uhr, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Kriegsandacht; um 8 Uhr gestiftete Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, besonders für die im Kampfe Gefallenen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Freitagabend nach 8 Uhr, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag 6.30 Uhr: Salve mit sakramentalischem Segen.

Brüderkapelle Schulberg. 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt; 5 Uhr nachm. Segensandacht. — Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr; Sonntag von 6 Uhr an. Werktags hl. Messen um 6.30 und 7 Uhr.

St. Josefs-Hospital. 7.45 Uhr hl. Messe, 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 3 Uhr Segensandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15 und 7.15 Uhr.

St. Marienpfarrkirche in Biebrich am Rhein. Sonntag, den 26. August 1917, vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; vorm. 6.30 Uhr: Frühmesse; vorm. 8.30 Uhr: Kindermesse mit Predigt; vorm. 9.45 Uhr: Hochamt mit Predigt; vorm. 11.15 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; nachm. 1—2 Uhr: Bibelstunde; nachm. 2 Uhr: Andacht; nachm. 4 Uhr: Marienverein; nachm. 7.30 Uhr: Jünglingsverein. Täglich 6.30 Uhr hl. Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 Uhr hl. Messen in der Pfarrkirche. Dienstag, Donnerstag und Samstag ist Schulgottesdienst. Donnerstag 7.15 Uhr ist in Verbindung mit der hl. Messe die Kriegsandacht. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Freitag 7.15 Uhr: Segensmesse zum hl. Herzen Jesu; nachm. 6 Uhr: Herz-Jesu-Andacht im Marienhaus. Samstag, nachm. 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Herz-Jesu-Pfarrkirche, Biebrich am Rhein. Sonntag, den 26. August 1917, vorm. 6 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte; vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Erstkommunikanten; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 2 Uhr: Kriegsandacht; nachm. 4 Uhr: Marienverein; abends 8 Uhr: Jünglingsverein: Versammlung mit Vortrag. Täglich 7.15 Uhr hl. Messe. Montag hl. Messe für den verst. Rich. Teichmann. Dienstag: Seelenamt für den gefallenen Krieger Georg Meyer. Mittwoch hl. Messe für den verst. Carl Lux. Donnerstag 7 Uhr: Engelamt. Freitag hl. Messe zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu. Samstag hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachmittags von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Kilians-Pfarrkirche, Biebrich-Waldstraße. Sonntag, den 26. August 1917, 7.15 Uhr: Frühmesse und hl. Kommunion des Vereins der christl. Mütter; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2.15 Uhr: Segensandacht; 5 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins. — Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr. Sonntagmorgen 6.30 Uhr. — An Werktagen ist die hl. Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch und Samstag ist Schulgottesdienst. Donnerstag 7 Uhr hl. Segensmesse mit Kriegsbittandacht. Sonntag 11 Uhr: Borromäusverein.

Sonnenberg. Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt 7.30 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; Andacht 2 Uhr. — Werktags: hl. Messe 7 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntags vor der Frühmesse.

Bierstadt. Sonntag um 8 Uhr hl. Messe; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. — Montag und Donnerstag hl. Messe 7.15 Uhr, an den übrigen Tagen 6.10 Uhr.

Dotzheim. Sonntag: 7.15 Uhr: Frühmesse: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Michaelsandacht, danach Bibliothek. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7.10 Uhr. Dienstags und Freitags ist Schulmesse. Mittwochabend 7.30 Uhr ist Kriegsbittandacht. — Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstagsnachmittags von 4 und Sonntagsfrüh von 6.15 Uhr ab.

Erbenheim. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Eltville. Sonntag, den 26. August, 6.30 Uhr: Frühmesse; 8.45 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Bittandacht. — An Werktagen: 6.15 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Pfarrmesse; 8 Uhr hl. Messe. Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsandacht.

Kiedrich (Rheingau). Sonntag, 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Hochamt (Stiftsamt) m. Predigt; 2 Uhr: Andacht; 6 Uhr: Stiftsvesper und Komplet; Samstag: 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Eberbach (Klosterkirche). Sonntag: 7.45 Uhr: Beichtgelegenheit; 8.15 Uhr: Amt mit Predigt; Samstag: 7.30 Uhr: Hl. Messe, dann Beichtgelegenheit.

Johannisberg i. Rhg. Sonntag, 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.20 und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Verkauf von Kartoffeln

Von **Samstag, den 25. d. Mts.** ab erhalten die

den Kartoffelverkaufsstellen Nr. 12—16 und 136—173

die den Kartoffelbezug zugelassenen Kunden auf das Feld 5 der neuen Kartoffelkarten **je 5 Pfund** Speisekartoffeln zum Preise von 11 Pf. für das Pfund.

Hotels, Pensionen und Anstalten, die Kunden vorstehend genannter Geschäfte sind, können am Samstag den 25. ds. Mts. beim Lebensmittelverteilungsamt für Hotels, Zimmer 38, Bezugsscheine zum Einkauf von Kartoffeln abholen.

Die Bevölkerung wird ersucht, die Kartoffeln bei den Geschäften abzuholen und zu verzehren, da die Stadt aller Voraussicht nach in der Lage sein wird, in der nächsten Woche 10 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilen.

Wiesbaden, 24. August 1917.

Der Magistrat.

Viehzählung

am 1. September 1917.

Am 1. k. Mts. findet im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt; sie erstreckt sich auf Pferde und Fohlen (ohne Militärpferde), Rindvieh, (Kälber, Jungvieh, Bullen, Stiere, Ochsen, Milch- und Zugkühe), Schafe, Schweine und Ziegen nach Alter und Geschlecht, sowie Kaninchen, Federvieh (Gänse, Enten, Hühner, Truthühner, Hähne und Hühner). Das in der Nacht vom 31. August zum 1. September vorübergehend (auf Reisen, Fuhren pp.) abwesende Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen. Zählkarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zähler sind die Angaben der viehhaltenden Haushaltungen in die Zählbegleitlisten einzutragen. Das Ergebnis des Eintrags ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestätigen.

Die Angaben über den Viehbestand dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Es wird ersucht, die Herren Zähler bei der Zählung zu unterstützen.

Wiesbaden, den 13. August 1917.

Der Magistrat.

Pilzberatungsstelle

In der Turnhalle der Volksschule an der Bleichstraße ist von nächsten Dienstag ab eine Beratungs- und Prüfungsstelle für Pilze eingerichtet. Interessenten können hier am **Dienstag, Donnerstag und Samstag** jeder Woche, abends zwischen 6½ und 8 Uhr, sich unentgeltlich Rat und Belehrung holen. Die gemeinschaftlichen Pilzwanderungen werden in der Tagespresse noch bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 24. August 1917.

Städtische Schulinspektion:
Dr. Müller.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Rosalia Gottron**

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlgestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, gestern abend im Alter von 56 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Niederwalluf, den 25. August 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Jacob Gottron, Oberpostschaffner.
Maria Gottron.
Karl Gottron.
Gottlieb Gottron.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 4 Uhr, die Exequien Dienstag morgen 7 Uhr statt.

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Die **Stuttgart-Berliner Vers.-Akt.-Gesellschaft** gewährt
Versicherung gegen Sachschäden
durch
Flieger-Angriffe
unter günstigen Bedingungen zu niedrigen Beiträgen.
Näheres durch die
Bezirksdirektion Wiesbaden
Franz Kleinz, Rheinstraße 74

Damenhüte
zum Umformen
werden angenommen.
Lieferung schnellstens.
Koerwer Nachf.
Wiesbaden, Langg. 9.

Frau **Schuegotzki**
Wiesbaden
Webergasse 15, II. Stock,
empf. sich zum **Anfertigen** einf. und eleganter **Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel** und **Jackenkleider** auch z. Umändern zu billig. Preisen.

Braunkohlen
5 Ztr. auf Marke 1 hat noch abzugeben so lange Vorrat
Ludwig Jung
Bismarckring 32
Annahme nur von 9-12 Uhr

Obstversteigerung.
Montag, den 27. August, nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete das Obst an der Ankermühle bei Winkel, bestehend in Aepfel, Birnen und Zwetschen, an Ort und Stelle meistbietend versteigern.
Karl Eiser, Winkel i. Rhg.

Drei Ziegen
gut genährt, umständeholber, **zu verkaufen.**
Offerten unter **1868** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge, **Violin-Notenständer zu verkauf.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gr. **Fischaquarium** mit Fisch **zu verkauf.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Toten-Andenken
(Sterbebildchen)
— (insbesondere für gefallene Krieger, mit Porträt des Gefallenen) — liefert in Stahlstich, Lichtdruck, Kunstdruck, einfarbig u. mehrfarbig, in mehr als 70 geschmackvollen Darstellungen nach Gemälden alter und moderner Meister, die Buchdruckerei der
Rheinischen Volkszeitung
WIESBADEN
Friedrichstraße 30.

Wegen Einberufung zum Militär, **verkaufe** ich **5 Hasen.** Näheres **Rüdesheim,** Oberstraße 20.

Ausgekämmte **Haare kauft** Friseur Faßbt, Wiesbaden, **Moritzstr. 26.**

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für **Eltville gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in **Eltville.**

Kath. **Mädchen** oder unabhängige **Kriegersfrau** zum 1. Sept. **gesucht.**
Ehrmann, Wiesbaden, **Seerobenstraße 16** part.

Einf. Mädchen,
welches alle Hausarbeiten versteht und eine dauernde Stellung bevorzugt, für einen ruhigen Haushalt (2 Personen) möglichst gleich **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Braves
Dienstmädchen
im Haushalt erfahren (zwei Personen), gute Behandlung und guter Lohn, zum 1. Okt. oder früher nach Wiesbaden **gesucht.** Offert. unt. **1819** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Laurens-Cigaretten
Wiesbaden

Das **Schälen** von **Gerste** zu **Graupen, Flocken** od. **Grütze** bei Vorlage einer vorschriftsmässigen Mahlkarte führt aus
Neudorfer Mehl- u. Brotfabrik
Neudorf im Rheingau.

Zeitgemäße Neuigkeit!
Die Gaben der katholischen Kirche an das deutsche Volk. Apologetische Gedanken von **P. Mannes M. Rings, O. P.** 8°. 152 Seiten. Preis kart. Mk. **1.80.** (Mit 20% Teuerungszuschlag.)
Der bekannte Verfasser weist auf die vielen Gaben hin, die unser deutsches Volk der katholischen Kirche im Laufe der Jahrhunderte zu verdanken hat, und knüpft daran eine Reihe von Ehrenrettungen gegen Einwände, die immer wieder gegen sie gerichtet werden. — **Zu beziehen durch**
Hermann Rauch, Wiesbaden
Friedrichstraße 30

Betr. gewerbl. Betriebszählung.

Die Ablieferung der ausgefüllten und mit Unterschrift versehenen Fragebogen hat vom 15. bis 29. August in Zimmer 11—13 (Erdgeschoß) des alten Museums in den Stunden von 9 bis 12.30 und 3.30 bis 6 Uhr zu erfolgen.

Den Bestimmungen vom 23. Juli gemäß sind Einsendungen mit der Post nicht zulässig, da bei der Ablieferung sogleich die Prüfung auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Ausfüllung stattfinden wird.

Wiesbaden, den 15. August 1917.

Der Magistrat.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Wiesbaden, Samstag, 25. August, nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Hermann Irmer, Städtischer Kurkapellmeister. 1. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida" (G. Verdi). 2. Vorspiel zur Oper „Romeo und Julia" (Ch. Gounod). 3. Fantasie aus Lortzings Opern (F. Rosenkranz). 4. Frühlingskinder, Walzer (E. Waldteufel). 5. Ouvertüre zur Oper „Jessonda" (L. Spohr). 6. Arie der Elisabeth aus der Oper „Tannhäuser" (R. Wagner). 7. Fantasie aus der Oper „Mignon" (A. Thomas). * Abends 8 Uhr bei aufgehobenem Abonnement: Volkstümlicher Abend. Topp-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Hermann Irmer, Städtischer Kurkapellmeister. Musikkorps des Ersatzbataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80. Leitung: Kapellmeister Haberland. Programm des Kurorchesters: Während des Aufenthalts nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten: Vorträge des Wiesbadener Trompetenquartetts. Die Herren: J. Sieber, Königl. Kammermusiker, Gw. Tietzel, Mitglied des städt. Kurorchesters, E. Krause, Königl. Kammermusiker, J. Siegel, Königl. Kammermusiker. 1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi" (R. Wagner). 2. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin" (R. Wagner). 3. Vorträge des Wiesbadener Trompetenquartetts: a) Ungarischer Marsch (F. Schubert). b) Ich grüße dich, Lied (F. Härtel). 4. Liszte, Fantasie-Polka (J. Hartmann). Trompete-Solo: Herr Gw. Tietzel. 5. a) Gebet aus der Oper „Lohengrin" (R. Wagner). b) Jagd-Fanfare (O. Schmidt). 6. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold" (R. Wagner). Programm des Militär-Musikkorps: 1. 1. Bataillon Garde, Armee-Marsch Nr. 7 (1806). 2. Ouvertüre über das „Thüringer Volkslied" (Latann). 3. Paraphrase über Romer's Lied „Grüße an die Heimat" (Herold). 4. Künstlerleben, Walzer (Strauß). 5. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser" (R. Wagner). 6. Fanfare Militär (Alcher). — Eintrittspreis: 50 Pfg.

Residenz-Theater

Eigentümer und Leiter Dr. Hermann Rauch.
Wiesbaden, Samstag, 25. August, abends 7.30 Uhr: **Der Hias.** Ein feldgraues Spiel.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72 — Tel. 6137. Vornehmst. Lichtspielhaus

Vom 25. bis 28. August:
Hoheit Radieschen. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: **Steffi Walldt. In letzter Sekunde.** Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle: **Lotte Neumann. Die Bienenzucht.** Naturaufnahme.

L. RETTENMAYER

MOBELTRANSPORT • MÖBELLAGER
GEGR. 1842 SPEDITION GEGR. 1842
VERPACKUNG
Büro: Nicolasstr. 5 Telefon 12 u. 124

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden
Rheinstraße 95
Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.
Kassenstunden: 8½—1 und 2—6 Uhr.
Inh. Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postscheck-Konto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: **An- und Verkauf von Wertpapieren**, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern unter Mitverschluss der Mieter. — **Vorschüsse auf Wertpapiere.** — Kuponseinlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — **An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten u. Geldsorten.** — Einzug von Wechseln. — Leihrenten. — Mündelsichere 4%, 4½% und 5% **Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.**

Ankauf von russ., finnl., serb., italien., portugies. rumän. und Vicktoria Falls Kupons.

Mitteldeutsche Creditbank.
Kapital und Reserven 69 Mill. Mk.
Filiale Wiesbaden
Friedrichstraße 6
Fernsprecher 66 und 6604

Günstige Verzinsung von Bar-Einlagen
Abhebungen stempelfrei

Vermögens-Verwaltungen

Schrankfächer
unter Mitverschluß des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Nur solange Vorrat reicht
billiger Verkauf von echten
Straussfedern u. Reihern
Ia. reelle Ware. Preise ohne die jetzigen Teuerungszuschläge.
Langgasse 14,
Ecke Schützenhofstr. Koerwer Nachf.

Die neuesten Formen
zum Umpressen sind eingetroffen.
Umarbeiten von Samthüten.
Bekannt tadellose Ausführung.
Jenny Matter, Bleichstraße 11.

Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzelner Stücke.
An- und Abfuhr von Waggons. — Speditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von Sand, Kies und Gartenkies.
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.
nur Adolfstraße 1 an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen!
872 Telephon 872. — Telegramm-Adresse: „Prompt".
Eigene Lagerhäuser: Adolfstraße 1 und auf dem Güterbahnhofe Wiesbaden-West (Gleisanschluß).

Reisetaschen, Reisekoffer, Schulranzen, Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Rucksäcke
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.
Gegründet 1860.

Bankgeschäft und Sparkasse.
Postscheckkonto Nr. 1308 Frankfurt a. M. — Fernsprecher 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1917: 8670.
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,145,448,72.
Haftsumme: Mk. 8,670,000.—. Reserven: Mk. 2,637,334,62.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse
mit täglicher Verzinsung
Haussparkassen. Aufbewahrung der Sparkassenbücher.

Kreditgewährung
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.
Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der **volleingezahlte** Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.
Büro: Hellmundstraße 45, I — Telephon: 489, 490, 6160.

Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, dass wir **heute Samstag, den 25. August** in dem Hause

Adlerstraße 58

eine neue Verteilungsstelle eröffnen werden. Mitglieder, die Verteilungswaren (rationierte Waren) in diesem neuen Laden abzuholen gedenken, wollen es daselbst melden, damit die Zuteilung von der nächsten Woche ab prompt erfolgen kann.

Der Vorstand.

Altertümer
Möbel, Porzellan, Gläser, Broschen aller Art, auch sonstige Hausrat und Möbel kauft
August Gehrig
Rauenthal im Rheingau.

Ein Posten
illustrierte Blätter
ungeordnet u. nicht gebunden (für Lazarette geeignet), **hat abzugeben**
Rheinische Volkszeitung

Obstkerne!

Obstkerne aller Art (außer Pfirsich) möglichst gereinigt, werden angenommen.

Rotes Kreuz
Abteilung III — Magazin.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.
Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuß. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art
Fernspr. 917 u. 1964. — Fernspr. 917 u. 1964.

Miet-Pianos Harmoniums Rheinstr. 52. **Schmitz** Wiesbaden.

Klavierstimmer (Blind)
empfiehlt sich
Joseph Rees, Wiesbaden
Dotzheimerstr. 28. Tel. 5985
Geht auch nach auswärts.

Vergrösserungen
nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. — **Emailleblider für Broschen usw.**
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56.

Erholungsbedürftige
finden angenehmen Landaufenthalt im **Sanatorium St. Josephshaus zu Waldernbach** (Westerwald) bei Limburg a. L. Direkt an prächtigen Waldungen gelegen u. schöne geräumige Zimmer, gute Verpflegung, milde Wasseranwendungen u. Badeeinrichtung. Kapelle im Hause. Geistliche und ärztliche Leitung. Näheres durch die Direktion.

Großer Feldberg Gasthaus Waltüre
wird von Touristen bestens empfohlen. Telephon 92, Amt Königstein. **Mäßige Preise. Pension von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.**

Gasthaus Sturm Großer Feldberg bestens empfohlen. Besitzer: **W. Engel.**

Habe Büro und Wohnung nach
Rheinstraße 46 I
(Ecke Moritzstraße neben der Nass. Landesbank)
verlegt.
Justizrat Emmerich
Rechtsanwalt und Notar.

Institut Schrank
(vorm. Institut Ridder)
Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule
Pensionat für junge Mädchen
WIESBADEN, Adelheidstrasse 25
Lehrfächer:
a) Wäschenähen und Kleidermachen
b) Sticken, Kunsthandarbeit, Malen
c) Sprach- und Fortbildungskurse
d) Seminar für Handarbeitslehrerinnen.
Am 17. Septbr. Wiederbeginn des Unterrichts.
Anmeldungen vom 3. Sept. ab und Prospekte durch die Vorsteherin Antonie Schrank.
Sprechstunden
täglich mit Ausnahme von Sonntagen und Samstagnachmittag von 11—12 und 3½—4½ Uhr.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein
Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Sept.
Oberlahnstein, den 8. August 1917.
Prof. Schlandt, Gymnasialdirektor.

Kemperhof
Kathol. Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Coblenz Moselweiß.
Sechsk. Realschule mit Berechtigung f. d. einj. Militärdienst
Ab Ostern 1917 neu errichtet **Vorschule** für Schüler unter 9 Jahren.
Prospekte durch die Direktion.

R W H
Rheinisch-Westf. Handels- und Schreiblehranstalt

für Damen und Herren
Nur **Rheinstraße 46**
Ecke Moritzstraße.
Anfang Sept. beginnen neue Kurse.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus
Prospekte frei.

Berlitz-Schule
Kleinstraße 32 :: Telef. 5000
Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwed., Französisch, Englisch.
Nation. Lehrkräfte.

Hemmens 10 Sprachen Handelsschule
Gesuche an Behörden
Korrespondenz, Schönschreiben, Stenographie, Buchführung, Maschinenschreiben
15 Jahre Maßstab. Erfolge. Defekt d. Regier. Neugegründet.

Von der Reise zurück
Dr. Schlesinger
Ohren-, Nasen-, Hals-Arzt
Wilhelmstr. 30

Rheinische Handelsschule
Bahnhofstr. 2.
Unterricht
in sämtlichen handelswissenschaftlichen Fächern, einschl. in all. Buchführungsarten, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben und Schönschreiben.
Lehrpläne gerne zu Diensten.
Beginn neuer Kurse: 3. September.

Dr. med. A. Reinhart
Spezial-Arzt für Chirurgie der Nieren- u. Harnwege für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
aus dem Felde zurück.
Sprechstunde: 11—12
Taunusstr. 5. Tel. 4355

Emser Wasser

J. & G. Adrian
Hofspediteure Se. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstr. 3 **WIESBADEN** Telefon 59, 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe • Wiesbaden, Langgasse 1-3